

Druckgeschäfte...
Kreuzschmar, Bösenberg & Co.
Kronleuchter-Fabrik

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co.

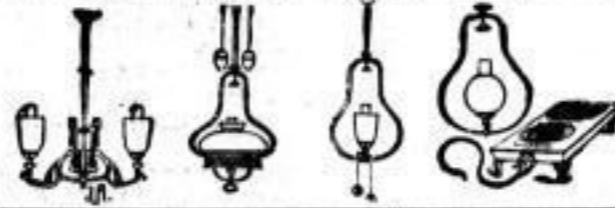
Höflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

**Chocoladen, Cacaos
Desserts.**

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Zarif
Kleinere Anzeigen...
Hauptredaktionsstelle:
Marienstraße 38/40.

Kreuzschmar, Bösenberg & Co.
Kronleuchter-Fabrik
Königl. Sächs. Hoflieferanten
Serrestrasse No. 5/7.



Komplette Ausstattung
einer Wohnung mit Beleuchtungs-
Körpern für Gasglühlicht Mk. 80,-.

Mutter Anna-Blutreinigungstee

Paket 1 Mark. Echt nur mit Schutzmarke „Mutter Anna“. Versand nach auswärts. In den meisten Apotheken Sachsens erhältlich.

Königl. Hofapotheke
DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Katzenbisse Bitterung: Aufsehernd, kälter.
Die Dresdner Kriminalpolizei verhaftete einen internationalen Bilderdieb, den russischen Kunstmaler **Mozdrow**.
In Luga bei Baugen ist ein Einwohner an **Gentfharze** verstorben.
Ein **Prag-Wiener Schnellzug** fuhr auf einen Güterzug auf. 14 Personen wurden getötet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 26. Dezember.
Schweres Eisenbahnunglück.

Prag. Der um 7 1/2 Uhr früh von Prag nach Wien abgehende Schnellzug der Staatseisenbahngesellschaft fuhr gestern 9 1/2 Uhr vormittags beim Passieren der Station **Uherstov** vor **Chochen** auf einen Güterzug auf. 14 Personen wurden getötet, 20 schwer und viele leicht verletzt. Das Unglück geschah infolge falscher Stellung der Distanzweiche.

Neumünster. Heute vormittags wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Vorsteher der Station **Aulich** von einem wandernden Juge **101** **aggressiv** kühn bedacht in Begleitung eines Kriminalbeamten zur Untersuchung eines in der vergangenen Nacht wiederum erfolgten Diebstahls nach dem Güterbahnhof. In dem Augenblick, in dem er die Schienen überschreiten wollte, drückte ihn gegen die Buffer eines anderen Wagens.

Leipzig. Gestern nachmittag entstand in einem Kinetographen-Theater während der Vorstellung infolge falschen Feuerlärms eine Panik, wobei zwei Knaben den Erstickungstod fanden und 8 Personen verletzt wurden, unter ihnen 4 schwer. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht.

Lissabon. Das Unwetter hat nachgelassen. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen, die seit dem 22. d. M. unterbrochen waren, sind wiederhergestellt. — **Bnig** **Manuel** hat sich heute nach **Lisboa** begeben.

Oertliches und Sächsisches.

Bei Sr. Majestät dem Könige fand am Heiligabend die Weihnachtsfeier im Residenzschlosse statt. Ein der Dresdner Heide entnommener mächtiger Tannenbaum ergoß sein Licht auf die Tafeln, auf denen die Festgaben ausgedreht waren. Bei der Feier nahmen teil die jugendlichen Prinzen ein Kind von **Dans** **Sachs**, sowie ein **Sachsen** **Trilo** ein. Nach der Feier wurde das Kind mit dem Kronprinzen und dem Prinzen **Friedrich** **Christian** zur Feier bei ihren königlichen Hoheiten **Prinz** **und** **Prinzessin** **Johann** **Georg**. An beiden Weihnachtsfeiern besuchte der Monarch den Gottesdienst in der königlichen Hofkirche. Am ersten fand die Familienfeier bei Sr. Majestät, am zweiten Feiertag bei den Prinzen **Johann** **Georg** **und** **Prinzessin** **Marie**. Heute wird Sr. Majestät mit mehreren geladenen Herren auf Pappriker für eine Jagd abhalten.

Eine Abordnung der Dresdner Bäder-Annahme ergehen gestern, allem Brauch folgend, im Residenzschlosse, um zwei Kisten, einen Koffer, einen Koffer und einen Koffer, von je etwa 1 1/2 Meter Länge und 10 Kilo Gewicht, als Proben des diesjährigen Weihnachtsbäckwerkes zu überreichen. Vormittags gegen 10 Uhr trugen die Herren der Abordnung auf in den Landesfarben geschmückten Tragbüchern die Meisenbäckchen nach dem Empfangsalon und nahmen neben der Seriertafel Aufstellung. Es waren bei der Abordnung beteiligt die Herren **Obermeister** **Ed.** **Wiener**, **Meister** **Job.** **Frank**, **Donath**, **Alb.** **Boigt**, **Emil** **Armer**, **Paul** **Kunze**, **Alfred** **Trenkler** und **Alfred** **Thieme** (Weiber **Hirsch**) und die Herren **Gehehilfen** **Arthur** **Adam**, **Gustav** **Lenzer**, **Arno** **Kornisch**, **Herrn** **Wende**, **Willy** **Hochfeld**, **Emil** **Hofen**, **Paul** **Hause** und **Franz** **Wendel**. Sr. Majestät der **Bnig** betrat in Begleitung der beiden Prinzen **Friedrich** **Christian** und **Ernst** **Georg** und gefolgt von den Herren des Dienstes den Empfangsalon, und nach der Begrüßung richtete **Obermeister** **Wiener** an Sr. Majestät eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das Weihnachtsfest für die Dresdner Bäder-Annahme ein besonderer Ehrenabend sei, daß sie ihrem König eine Probe des berühmten Dresdner Christbäckens überreichen dürfe. Er dankte im Namen der Annahme dafür, daß Sr. Majestät an der Jahrhundert alten Sitte festhalte und wünsche ihm und dem gesamten königlichen

Haute Gesundheit und Wohlergehen. Sr. Majestät dankte und erkundigte sich sowohl beim **Obermeister**, als auch bei sämtlichen anderen Herren über den Verlauf des Weihnachtsfestes und verschiedene Annahmegerlegenheiten. Auch die Prinzen unterhielten sich mit den Herren. Die Abordnung begab sich dann zu gemeinschaftlichem Frühstück nach dem **Annahmehaus** auf der **Altenstraße**. Die vorgelegten **Annahmeproben** der **Königsstollen** fanden den ungetrübten Beifall der anwesenden **Hochgenossen**. Die **Meisenbäckchen** wurden seit 1886 alljährlich von **Herrn** **Obermeister** **Ed.** **Wiener** gebacken und durch denselben auch nach bestimmter Angabe der **Auschnitt** der **Stollen** im **Residenzschlosse** vollzogen.

Ihre königliche Hoheit die **Frau** **Prinzessin** **Johann** **Georg** wohnt heute Montag nachmittags 3 1/2 Uhr in Begleitung ihrer Erzhelferin der **Frau** **Oberhofmeisterin** **Freifrau** **von** **Prinz** **der** **Weihnachtsfeier** der **Schwärtern** **des** **Carolahauses** bei.

Bei ihren königlichen Hoheiten dem **Prinzen** **und** **der** **Frau** **Prinzessin** **Johann** **Georg** fand am ersten Feiertag 3 Uhr nachmittags **Beisitzung** für die **Beamten** und die **Dienerschaft** des **Prinzen** **Hofes** und deren **Familien** statt. Hierzu waren die **Herrschaften** mit den **Frauen** und **Herrn** vom **Dienst** erschienen. Am **Schlusse** der **Feier** wurden die **Kinder** den **in** **der** **Tafeln** **angeordneten** **Christbaum** **ableeren**, und die **Herrschaften** verteilten den **Baumstumpf** an die **Kinder**. Nach **Entnahme** des **Trofes** zogen sich ihre **königlichen** **Hoheiten** zurück.

Dem **Bezirkschulinspektor** **Dr.** **Richter** in **Glauchau** ist vom 1. April ab die **Stelle** des **Bezirkschulinspektors** im **Schulinspektors** **Bezirk** **II** übertragen. In seine **Stelle** tritt der **Lehrer** der **Knabenbürgerschule** zu **Freiberg**, **Dr.** **Rudolf** **Friedrich** **Mäder**.

Der **Wirt**, **Herr** **Mat** **von** **Wendelschloß** **Borhols** aus **Berlin**, der am **Heiligen** **Abend** hier in **Dresden** im **Hotel** **Bellevue** abgestiegen war, um mit seinen hier lebenden **Verwandten** das **Weihnachtsfest** zu **feiern**, ist am **selben** **Abend** 12 Uhr an **Herzblut** **plötzlich** **verstorben**. Der **Verstorbene**, der **Mitglied** des **preussischen** **Herrenhauses** ist, war am **Nachmittag** von **Berlin** hier **eingetroffen** und am **Abend** im **Kreis** seiner **Verwandten** gewesen. Der **Verstorbene** war **Chef** **senior** des **angehobenen** **Bankhauses** **Wendelschloß** **u.** **Co.** in der **Jägerstraße** in **Berlin** und hat ein **Alter** von **63** Jahren erreicht. — Die **Ueberführung** der **Leiche** nach **Berlin** erfolgte gestern durch die **Beerdigungsgesellschaft** **„Victoria“**.

Die **Abzugsfähigkeit** von **Lebensversicherungsprämien** von **steuerpflichtigen** **Einkommen** erhebt eine vom **Bezirke** **Vericherungsbevollmächtigter** im **Reichsgericht** **Sachsen** den **Ständekammern** unterbreitete **Petition** an. Dieser **Wunsch** ist nicht neu, er konnte aber bisher aus **finanziellen** **Gründen** nicht **berücksichtigt** werden. Nachdem sich nun die **finanzielle** **Lage** im **Reich** **Sachsen** gebessert hat und eine immer **größere** **Anzahl** von **Bundesstaaten** die **Abzugsfähigkeit** der **Lebensversicherungsprämien** von **steuerpflichtigen** **Einkommen** als **berechtigt** **anerkannt** hat, glaubt der **Bezirke**, daß seine **neue** **Petition** **Berücksichtigung** **finden** **wird**. Er **bittet**, ein **Gesetz** zu **schaffen**, wonach in **Zukunft** **Lebensversicherungsprämien** bis zu einem **Jahresbetrage** von **600** **Mark** **bezugswweise** **Teile** von **solchen** **bis** **zu** **diesem** **Betrage**, welche für **Vericherung** **des** **Steuerpflichtigen** **auf** **den** **Todes** **oder** **Erlebensfall** **gezahl** **werden**, **gleichwie** **Schuldzinsen** **von** **steuerpflichtigen** **Einkommen** **abgezogen** **werden** **dürfen**.

Zahlungsanweisungen können im **Postverkehr** **fortan** in **der** **selben** **Weise** wie **Postanweisungen** im **Wage** der **Giroübertragung** **behalten** **werden**. **Wenden** die **Girozahlungsanweisungen** den **Empfängern** **durch** die **bestehende** **Ordnung** **festgesetzte** **Beleggebühr** zu **erheben**; **der** **Satz** von **10** **Pro.** gilt für **alle** **Zahlungsanweisungen** im **Einzelbetrage** von **mehr** **als** **1500** **Mark**.

Arbeiterauschüsse im **Bereiche** der **Reichs-Telegraphenverwaltung**. Nachdem in **verschiedenen** **Telegraphen-Bezirken** **einrichtungen** **Arbeiterauschüsse** für **Telegraphenarbeiter** sich im **allgemeinen** **besteh** **haben**, sollen vom **1. Januar** ab auch die **Telegraphenarbeiter**, die bisher nicht in **Ausdrücken** **vertreten** **waren**, an der **Einrichtung** **teilnehmen**. Es hat sich auch als **unzweckmäßig** **erwiesen**, die **Bestimmungen** für **Arbeiterauschüsse** **nach** **in** **einigen** **anderen** **Punkten** zu **ergänzen** **oder** **zu** **ändern**.

Der Verkauf von **Neujahrskarten** ist für den **Neujahrstag** von **vormittags** **11-2** **Uhr** **nachmittags** **freigegeben**.

Bürgerwiege gelegenen Wohnung verschiedene Gemälde und Kunstgegenstände, die aus hiesigen und auswärtigen Museen gehohlet worden waren, gestohlen. U. a. wurde in einem außerordentlich geschickt angelegten Versteck ein den Kopf eines Kindes darstellendes Originalgemälde des niederländischen Malers van Dyck im Werte von über 100.000 Kronen, welches aus dem kaiserlich russischen Museum in Wien am 21. August 1908 gestohlen worden war, zutage gefördert. Nach langem, hartnäckigem Verfolgen gab **Modrow** zu, den von Dyck gehohlet zu haben; ebenso mußte er unter dem Tode der herbeigeschafften Beweise noch eingestehen, am 23. August 1908 aus der kaiserlich russischen Bildergalerie in Wien ein wertvolles Elfenbein-Relief, den Raub der **Profervina** darstellend, sowie am 6. November d. J. aus der hiesigen **Arnoldischen** **Gemäldegalerie** das Bild **„Die Wolke“** des hiesigen Malers **Wolfgang** **Müller** gehohlet zu haben. Auch wurde ein im März 1907 aus dem hiesigen Stadtmuseum gestohlener wertvoller **Tenfelsoff** aus **Alabastr** bei ihm vorgefunden. Offenbar hat aber **Modrow**, der in den letzten Jahren die verschiedensten Städte des In- und Auslandes bereist hat, hierbei noch viele andere gleichartige Diebstähle in Galerien und Museen verübt. Seine Teilnahme ist ausdiesergründe für vor seiner beabsichtigten **Reise** ins **Ausland** erfolgt. Er hatte sich bereits einen mit falschen **Personen** **verwechselten** **Paß** **verschafft**, mit dessen Hilfe er die **Reichsgrenze** nach **Rußland** zu **überschreiten** **gedachte**. Anscheinend ist er auch in seiner **Heimat** (**Rußland**) eine **gehobte** **Personlichkeit**.

Vom Ballon „Luna“. Der **Sächsischer** **Berein** für **Luftschiffahrt** hat **weitere** **Depeschen** aus **St. Petersburg** und **Kopenhagen** erhalten, die **bestätigen**, daß der **Ballon „Luna“** von **verschiedenen** **Ärtern** der **Skandinavien** **Gruppe** **gestrichelt** **wurden** **ist**. Das **Telegramm** aus **Kopenhagen** teilt **ferner** **mit**, daß zu **der** **Zeit**, als der **Ballon** über den **Skandinavien** **Ärtern** fuhr, ein **Umschlag** in der **Richtung** **stattgefunden** **und** der **Ballon** **den** **Einbruch** **gemacht** **habe**, als **wolle** **er** **auf** **einer** **der** **kleinen** **Ärtern** **in** **der** **See** **landen**. Doch **solche** **Eindrücke** **tauschen** **leicht**. Da **zurzeit** die **Kommunikationen** mit **den** **Ärtern** **durch** die **Eisverhältnisse** in **der** **nördlichen** **Öberrhein** **vielfach** **unmöglich** **sind**, **haben** die **Nachforschungen** **naturgemäß** **auf** **Schwierigkeiten**. **Abentäus** **darf** **man** **nach** **feinstenswegs** **an** **das** **Schlimmste** **glauben**.

Die Christfeier am **Stadtmuseums** **haus** auf der **Radberg** **straße** am **Kreitag** **nachmittags** **achtete** **sich** **zu** **einer** **erhebenden** **Feier**. Um **1/2** **Uhr** **wurde** **der** **offizielle** **Teil** **mit** **einem** **allgemeinen** **Gesange**: **„Som** **Himmel hoch“**, dem das **Weihnachts-Evangelium** **folgte**, **eingeleitet**. **Dann** **trugen** **verschiedene** **Jünglinge** **eine** **Anzahl** **Gedichte** **vor**. **Nachdem** **das** **altdeutsche** **Weihnachtslied**: **„Es** **ist** **ein** **Ros** **entpungen“** **erklungen** **war**, **ergriff** **Herr** **Inspektor** **Trillisch** **das** **Wort**, **hieß** **die** **zahlreich** **er erschienenen** **Freunde** **und** **Gönner** **willkommen** **und** **wünschte** **ihnen** **ein** **fröhliches** **Weihnachtsfest**. **Nachher** **richtete** **er** **ernte** **Rathsworte** **an** **die** **Jünglinge** **der** **Anhalt**, **die** **solten** **ihren** **ferneren** **Lebenswegen** **in** **der** **Anhalt** **entfangenen** **Lehren** **gemäß** **einrichten**. **Nach** **einigen** **Deklamationen** **ergriff** **ein** **Jüngling** **der** **Anhalt** **seinen** **Tank** **in** **poetischer** **Form** **ab**. **Nach** **einem** **allgemeinen** **Gesange**, **und** **der** **Beisitzung** **ging** **in** **Szene**. **Auf** **langen** **Tafeln** **in** **verschiedenen** **Räumen** **waren** **die** **reichen** **Gaben**, **mit** **den** **Namen** **der** **einzelnen** **Beisitzenden** **geschmückt**, **angebaut**. **In** **kurzer** **Zeit** **hatte** **die** **zu** **abend** **Zeit** **und** **Raum** **vergehen**, **verklärten** **Blicke** **schauten** **alle** **auf** **die** **mannigfachen** **Präsente**. **Ueberaus** **reife** **wurden** **die** **Requiemanten** **beschenkt**, **der** **Schwerpunkt** **ruhte** **hier** **in** **Wäsche** **und** **Aleidungssachen**, **und** **einige** **Mädchen** **waren** **sogar** **in** **den** **Best** **von** **Kommoden** **gelandt**. **Herr** **Stadttrat** **Höfner**, **der** **Vorsteher** **des** **Stadtmuseums** **hauses**, **war** **leider** **durch** **Trauer** **in** **der** **Familie** **am** **Erleiden** **verhindert** **wurden**. **Man** **bemerkte** **unter** **den** **Gästen** **die** **Herren** **Stadtmann** **Wesling**, **Oberbaumeister** **Geheilmann** **Dr.** **Hähr**, **Herrn** **Oberreferent** **Daupt** **von** **Stadtvordere** **Kollegium**, **Herrn** **Schuldirektor** **Kunath** **u.** **u.** **Auch** **die** **Verwandten** **der** **Jünglinge** **waren** **in** **hätlicher** **Anzahl** **er erschienen**.

Mitteldeutsche **Industrie** **und** **Gewerbes-Ausstellung** **1915** **in** **Leipzig**. **Der** **seit** **kurzem** **bestehende** **vorberreitende** **Ausschuss** **hatte** **vor** **einigen** **Tagen** **an** **dem** **Protokoll** **interessierte** **Gruppen** **zu** **einer** **Aussprache** **zusammenberufen**, **und** **man** **war** **sich** **darüber** **einig**, **daß** **der** **Plan** **sonst** **unter** **der** **Bevölkerung** **Leipzigs** **im** **allgemeinen**, **als** **auch** **in** **den** **Kreisen**, **die** **als** **Aussteller** **in** **Frage** **kommen**, **sympathische** **Aufnahme** **finden** **würde**. **Mit** **dem** **Jahre** **1915**, **in** **welchem** **der** **neue** **Zentralbahnhof** **bestimmt** **in** **allen** **seinen** **Teilen** **fertiggestellt** **sein** **dürfte**, **um** **auch** **den** **größten** **Verkehrsansprüchen** **genügen** **zu** **können**, **erklärte** **man** **sich** **gleichfalls** **allem** **einverstanden**. **Das** **in** **Ausdrück** **genommene** **Termin** **zu** **beiden** **Seiten** **der** **Krankfurter** **Strecke** — **die** **hier** **genannten** **Endstationen** **Wieschen** — **umfaßt** **über** **1000** **000** **Quadratmeter** **städtischen** **Beitrag**, **ist** **sonst** **etwa** **dreimal** **so** **groß** **als** **der** **Raum**, **über** **den** **sich** **die** **Sächsisch-Thüringische** **Ausstellung** **des** **Jahres** **1897** **eröffnete**. **Die** **in** **Ausdrück** **ge-**

Taumanns Nähmaschinen
DRESDEN-A.,
Scheidt & Nimmern,
Bismarckstrasse 9.

Erwartete Besichtigungsreise.

Der italienische Generalkonsul in Godebida telegraphierte dem Minister des Aeußern, daß ein Deutscher namens Burckhard und ein Italiener namens Benzoni auf einer Reise von Godebida nach Tala von Aufständigen erzwungen worden sind. Die beiden Reisenden hatten eine Expedition unternommen, ohne vorher das italienische Konsulat zu betrogen, sie hatten sich aber vom Italiener militärische Beistand gelassen. Der Italiener hat die Deutschen in Godebida unter dem Schutze des italienischen Konsulats gesehen, dem italienischen Generalkonsul sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Der italienische Minister des Aeußern hat den italienischen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, die Ermittlung der Mörder Burckhards und Benzonis und deren strafrechtliche Bestrafung einzuleiten.

Frankreich und Marokko.

Minister Flichon empfing am Heiligen Abend die marokkanische Sondergesandtschaft und hatte mit ihr eine 1 1/2 Stunden währende Unterredung. Die bis auf einen Punkt zum Abschluß gelangten Verhandlungen werden von den Mitgliedern der Sondergesandtschaft in einem amtlichen Schreiben bestätigt werden, das der französischen Regierung am 26. Dezember überreicht werden sollte. Der noch zu erledigende Punkt betrifft die für die Anleihe von Marokko geforderten finanziellen Garantien und bietet erhebliche Schwierigkeiten, die noch nicht vollständig beigelegt sind.

Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer nahm mit 437 gegen 50 Stimmen die Ergänzungskredite für das Etatsjahr 1900 im ganzen an. Von diesen entfallen 30 Millionen auf das Heer und 16 Millionen auf die Marine.

England.

In einem von Lord Avebury veröffentlichten Brief wird erklärt, das englisch-deutsche Freundschaftskomitee habe mit großem Bedauern einige kürzlich in einem Teile der englischen Presse verbreitete Artikel gelesen, welche das Mißtrauen zwischen Deutschland und England vergrößern und seinerseits Meinung nach geringen Widerstand von Deutschen das Rückwärts hinken müßten, die einen Krieg zwischen beiden Ländern für unvermeidlich und sogar für vorteilhaft für Deutschland hielten. Ein Krieg zwischen Deutschland und England würde für beide Teile verhängnisvoll sein, und diejenigen, die sich bemühen, Unheil zwischen den beiden Ländern zu stiften, laden eine furchtbare Verantwortung auf sich.

Belgien.

Am Heiligen Abend fand in der St. Gubulestraße in Brüssel ein Anlaß der Ehrenbezeugung König Alberts ein feierliches Teodum statt. Der König und die Königin wohnten mit der ganzen königlichen Familie der Feier bei. Das Ministerium stellte dem König die Vorleser des zur Verfügung. König Albert hat die Minister, im Anze zu bleiben.

Rumänien.

Die rumänische Deputiertenkammer hat mit 65 gegen 8 Stimmen den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn angenommen.

Nicaragua.

Nach einem Telegramm aus San Juan del Sur hat sich Selava an Bord des mexikanischen Kanonenbootes „General Guerrero“ begeben, das jetzt nach Salina Cruz in Mexiko unterwegs ist.

Australien.

Der Streik der Arbeiter in Sydney hat seine Delegierten ermächtigt, an die Bergwerksbesitzer zur Abwehre der Verhinderung einer Verhandlung heranzutreten.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Hoftheater. Am Sonntag Overhaute wird „Der fliegende Holländer“ gegeben. Am Sonntag Schauspielschau geht nachmittags „Dornröschen“ und abends „Der Raub der Sabinerinnen“ in Szene.

Residenztheater. Nachmittags: „Die Eisprinzessin“; abends: „Berlin bleibt Berlin“.

Central-Theater. Nachmittags: „Christferienschein“; abends: „Die geschiedene Frau“.

Königl. Schauspielhaus. Neu einstudiert: „Dornröschen“ von C. A. Görner. Alzupiel Kopfbredern hat sich der Weihnachtsmann des Residenztheaters bei der Auswahl seiner diesmaligen Christbäume für Dresdens Kinderwelt nicht gemacht. Aus seinem wohlgefüllten Weihnachtsmännchenlade griff er ein gleich oben liegendes Stückerlein heraus, das schon oft, sehr oft und erst vor wenig Jahren, den lieben Kleinen viel Weihnachtsfreude gemacht hat: Görners altes, braves, liebes „Dornröschen“. Sein ehrwürdiges Alter konnte allerdings das Görnerische Märchenpiel bei seinem vorgerückten Wiedererscheinen trotz mancher kleinen Auffrischung nicht verleugnen, weder in seiner oft banalen Sprache, noch in seinen deklamatorischen Heftigkeiten. Dennoch braucht man kein erregter Viehhäber von Antiquitäten zu sein, um gerade an diesen antiken Christgebens der Hofbühne sein Wohlgefallen zu haben. Man dankt es dem alten Görner, daß er mit seiner „Dornröschen“-Bearbeitung nicht allzuviel vom Schmetterlingsstaube der ursprünglichen Märchenpoesie abgetrennt hat, sicher aber in durchaus kindlich-natürlicher Weise die schlichten Vorgänge des Märchens — ohne die sonst üblichen verballhornenden Zutaten — auf die jugendliche Zuschauerwelt wirken läßt. Die wenigen Einzierungen (Tänze und Gesänge) erscheinen nicht bloß als äußerlich angelegelter Zupus, sondern wachsen aus dem Heen- und Königspalast-Milieu sinnvoll heraus. Daß gerade diese choreographischen und musikalischen Einlagen vorgezogen Auge und Ohr voll betriebligten, dafür sorgten die Damen und Herren des Ballets unter Führung ihres Meisters Berger, sowie ein Teil der königlichen Kapelle und des Hofoperorchesters aufs Beste. Auch Herr Kene (Hofner) offenbarte mit seinem auch nageleuere, kindlich gehaltene Strophenbüchlein moderner Couplets, die einige besonders augenfällige Werte verdant. Eine längere, fein gearbeitete und an melodischen Einfällen reiche Ouvertüre, die richtige Lustspiel-Ouvertüre, acht der „Geschiedenen“ voran. Sie verrät die Arbeit eines Meisters, der geschmackvoll und pikant zu instrumentieren weiß und statt einer „Nummern-Operette“ sicher auch imstande wäre, ein geschlossenes Werk in seiner künstlerischen Form zu schaffen. Die Gesänge und Tanznummern, flüchtige Balletweisen von pikantem Inhalt und leichtflüchtigen, sinnfälligen Melodien schlugen fast alle ein — im ersten Akt namentlich das Quartett von den Süßigkeiten des Heilands, das den Gerichtsboten, die Zeugen und die Zuschauer auf der Bühne zu wehmütigen Tränen rührte, dann das Couplet der übermütigen Gonda: „O Schlaflosheit“. Der zweite Akt brachte mehrere Schläger, ein Gesang- und Tanzstück zwischen dem Ehepaar und seiner Bedientenen, dann das feine Abzählantzett „Ich und du, Mäkers Auf“ — der letzte Akt aber überflüssig anker durch den lebendigen, feich charakterisierten Selbstgespräch, mit Gesang durch die „Perle“. Das hübsch besetzte Anbummel- und Nachweil-Tuett — eine Nummer von so entzückend pikantem Reiz, so originell in der Fassung, daß man die Peinlichäußerungen verständlich finden konnte. Das Werk hatte also einen Erfolg, der wohl nicht die Dimensionen von der „Pützigen Witwe“ und „Walzertraum“ annehmen, aber so nachhaltig sein wird, daß das Central-Theater der Repertoiresorgen vorläufig entbunden sein dürfte. Die Aufführung war auf hellenweise glänzend. Direktor Heina Gordon hatte mit der Inszenierung seine erste Lat getan und gezeigt, daß man mit einigem Aufwand von Mitteln im Central-Theater geschlossene, geschmackvolle Bühnenbilder, die mit dem Rahmen zusammenhängen, schaffen kann. Die Beherrschung des Raums, die Verwendung plastischer Dekorationen ergaben viel Reizvolles. Vielleicht könnte im zweiten Akt etwas mehr Platz für die tanzenden Paare geschaffen werden. Im letzten Bild hörten die verworbenen Planeten

nicht, wie leicht sie es hatten — ein leidlich außer Zufallkomiker, eine feiche Courette, und die Sache war gemacht. Heute ist ein Hofenapparat nötig, wenn eine Vöffe auf das große Publikum die nötige Anziehungskraft ausüben soll. „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren“, aber den Augenblick liebt die Menge mehr denn je, und der Wunsch des Direktors im Vorpiel zum „Acht!“: „Besonders aber laßt genua geidehen“, ist ebenso lebendig als ehedem, und sein Na: „Die Vöffe köunt ihr nur durch Vöffe wängen“ wird allerorten befolgt. So kann man Goethe stieren, wenn man ein paar Worte über die aroße Aushattungspöffe „Berlin bleibt Berlin“ oder „Ein schwarzer Gentleman“ von Julius Freund mit der Musik von Carl Meyer-Hellmund lazen will. Julius Freund ist der Urheber vieler Pöffen, Aushattungshüde und Reuen, die in Hunderten von Auführungen das viel-laplige Publikum einer Großstadt, wie Berlin, anlocken und durch Aushattungspöffe, feichliche Effekte und Ill er-gözen. Dresden ist schließlich eine hübsche Strecke von Berlin weg, aber doch nicht so weit, als daß die Schilde-rung der Berliner Welt, in der man sich nicht langweilt, etwa in ihrer Wirkung versagen könnte. Man darf natür-lich nicht mit fanklerischen Voraussetzungen an so ein Werk, das mit Ill, Hörfeinigen und totalen Auspielungen geipid ist, herangehen, man muß es als bunte, lustige Unterhaltung für ein paar Abendstunden nehmen, und als solche erfüllt der „Schwarze Gentleman“ volia seinen Zweck. Das Publikum wird durch die Berliner Weltbewelt geführt, in nächstlichen Hotelleben eingeweiht, muß aroße Kadrenzen mitmachen, Gartenfeste und Großstadtball in allen Variationen. Daß der „dunkle Punkt“ der Pöffe, der schwarze Gentleman, ein Kadrennfahrer und als solcher erstklassiger Top überfließt und von seiner Ethello-Eierflucht geheilt wird, ist das Wesentliche der „Handlung“. Sie ist ja in einer modernen Vöffe auch Nebenache — wichtig sind ein paar mehr oder minder gut vorbereitete Wöge, eine Schär hübscher Nadeln, die sich für jeden Akt in ein anderes Phantastelochum werken müssen, aberntroße Aushattung und ein paar musikalische Schläger. Für diese hat Carl Meyer-Hellmund in ansprechender Form gelorgt. Seine Musik ist feichlich, pikant instrumentiert, könnte nur ausweilen selber im Tempo gehalten sein. Der von Direktor Carl Witt inszenierten Aufführung kann man gern das Epitheton „glänzend“ geben. Die Dekorationen waren neu und prächtig, an feichliche Aushattung stellt die Vöffe große Anforderungen, die mit Geschmad und Verwenduna selber Mittel erfüllt werden. Zur feichlichen Zeit läßt das Publikum doppelt das Bedürfnis, sich an farbigen und mannigfaltigen Bildern zu ergözen — es dürfte durch-aus auf seine Löhne kommen. Bruno Brenner leistete den musikalischen Teil mit Temperament und feicher Her-eusarbeitung der pikant-reizvollen Note, die Meyer-Hell-mund eigenmächtig ist. Von den darstellenden und singen-den Kräften sind in erster Linie der cleane, lebens-würdige Herr Sutschall (Rudi Obermeyer), Herr Sell-wig recht charakteristisch als „dunkler Punkt“ des Entem-ple, Herr Zriele als ehemaliger Hörfeinmaler (Heldr Dutschau), zu nennen. Von den Damen war es vor allem der lebenswürdige Gast Fräulein Martini, dann auch die Damen Simon und Menzel, die in feichen Sou-brettenrollen das pöffenhafte Element wirksam heraus-arbeiteten. Fräulein Kattner hatte den Teil des ganzen Genres am ausgeprochensten, sowohl in Erscheinung, als in Darstellung und Gesang. Das Haus war an beiden Feiertagen vollständig ausverkauft. Die aroßen Leute freilich es wie die Kleinen, sie besaßen auch aroße Bilder. Das Publikum schien sich gut zu amüsieren, das „Mäuschchen“, das „Nennen“, das „Bez-nick“ und das mit aller Bühnenpracht ausgestattete Feich der Großstadtball, das eine Reihe von Evolutionen und durch Balletmeister Kothle einstudierte glänzende Charaktertänze brachte, ge-fielen besonders. Vöblicher Beifall lohnte die Mühen, die man auf eine vergnüglicher Unterhaltung gewidmete Auf-gabe wandte.

Central-Theater. Am 1. Weihnachtstheater zog „Die geschiedene Frau“ (Virentischer Vater: Victor Leon), musikalischer Leo Ball im Central-Theater ein. Sie kam, wurde gesehen und feigte. Man würde sich nicht ge-wundert haben, wenn das Publikum aus feiertäglicher Stimmung heraus mitzumalzen begannen hätte. Anders-wo hat überängstlichen Stadtvätern die Sau über die Por-gänge in dieser Operette geschauert — dem Dresdner Publikum hat sie nicht geschauert, nicht, weil es etwa eine abgebrühtere Haut besaße, sondern weil es sich harmlos über die Tollheiten, die auf den Brettern in lebenswü-diger Form serviert werden, zu amüsieren vermochte. Nebenbei bemerkt „geschicht“ in der Operette nichts, es wird nur ein bißel darum herumgeredet. Der erste Akt bringt eine Gerichtsszene, letzter Termin der Scheidungsklage Jana von Pöffenwege gegen ihren Gatten Karol. Karol hat — das steht unbestreitbar fest — die Reise von Nizza nach Amsterdam in einem Schlafwagen-Coupe mit Gonda von der Voo, der Medakrice der Zeitschrift „Dreie Liebe“ gemacht. Passiert ist gar nichts, nicht das Mindeste, aber nun erscheint als Zeugin Gonda von der Voo, so ver-fährlich, so pikant und feich, daß niemand mehr glaubt, es wäre nichts passiert. Die Ehe wird geschieden trotz Opposition der Beklagten und Frau Jana ist nun eine ge-schiedene Frau. Dieser Gerichtsakt mit dem parodistischen Grundzug, den zahlreichen feichen Einfällen (die manchmal allerdings etwas stramm sind), ist der wirkungsvollste des Werks und für Stimmung und Erfolg entscheidend. Was die beiden anderen Akte bringen, ist feichlich nicht über-mäßig feichlich, nach allerlei ein wenig gewaltsam herbei-gezeugenen Bewandlungen kommt Karol wieder zu seiner Jana und die feiche Gonda schmüdt die feiche Liebe ab und heiratet den Gerichtspräsidenten von Teichelbond, der als Vorgesender im Scheidungsprozess gleich hinterher brantte, als die gefährliche Zeugin erschien. Unquem-reizvoll ist die Musik Leo Ball's, dem ja die neue Ope-rette literatur eine besonders augenfällige Werte ver-dant. Eine längere, fein gearbeitete und an melodischen Einfällen reiche Ouvertüre, die richtige Lustspiel-Ouvertüre, acht der „Geschiedenen“ voran. Sie verrät die Arbeit eines Meisters, der geschmackvoll und pikant zu instrumentieren weiß und statt einer „Nummern-Operette“ sicher auch imstande wäre, ein geschlossenes Werk in seiner künstlerischen Form zu schaffen. Die Gesänge und Tanznummern, flüchtige Balletweisen von pikantem Inhalt und leichtflüchtigen, sinnfälligen Melodien schlugen fast alle ein — im ersten Akt namentlich das Quartett von den Süßigkeiten des Heilands, das den Gerichtsboten, die Zeugen und die Zuschauer auf der Bühne zu wehmütigen Tränen rührte, dann das Couplet der übermütigen Gonda: „O Schlaflosheit“. Der zweite Akt brachte mehrere Schläger, ein Gesang- und Tanzstück zwischen dem Ehepaar und seiner Bedientenen, dann das feine Abzählantzett „Ich und du, Mäkers Auf“ — der letzte Akt aber überflüssig anker durch den lebendigen, feich charakterisierten Selbstgespräch, mit Gesang durch die „Perle“. Das hübsch besetzte Anbummel- und Nachweil-Tuett — eine Nummer von so entzückend pikantem Reiz, so originell in der Fassung, daß man die Peinlichäußerungen verständlich finden konnte. Das Werk hatte also einen Erfolg, der wohl nicht die Dimensionen von der „Pützigen Witwe“ und „Walzertraum“ annehmen, aber so nachhaltig sein wird, daß das Central-Theater der Repertoiresorgen vorläufig entbunden sein dürfte. Die Aufführung war auf hellenweise glänzend. Direktor Heina Gordon hatte mit der Inszenierung seine erste Lat getan und gezeigt, daß man mit einigem Aufwand von Mitteln im Central-Theater geschlossene, geschmackvolle Bühnenbilder, die mit dem Rahmen zusammenhängen, schaffen kann. Die Beherrschung des Raums, die Verwendung plastischer Dekorationen ergaben viel Reizvolles. Vielleicht könnte im zweiten Akt etwas mehr Platz für die tanzenden Paare geschaffen werden. Im letzten Bild hörten die verworbenen Planeten

Sollten und der Stützpunkt, der nicht Bildmäßigkeit mit den reizenden plastischen Säulern des Niekens Raftum zusammenhängt. Den musikalischen Teil hatte Herr Kapellmeister Fittich mit Berze einstudiert. Der Abend bedeutete ferner einen Triumph der Courette vom Johann-Strauß-Theater in Wien (Wiazl Fretzhardt). In ihr ist Galkenerblut lebendig. Sie ist temperamentvoll, ein-reizende Tänzerin, feich, feich, pikant und weiß das Ge-monte mit lebenswürdigem Vöbeln und absoluter Harm-losigkeit zu lazen. Wenn sie auftritt, ist das Publikum elektrifiziert — die Männer namentlich. Das Nachweil-Tuett wird durch sie zu einer Glanznummer — es war ein vollkommener Sieg ihres feichlerischen Temperaments. Auch der zweite Akt, Paula Linda vom Garkenerplay-Theater in München gefiel sehr, sowohl durch reich-mad-volle Singkunst, als auch durch Vornehmheit des Spiels, feichliche Erscheinung und gewählte Toiletten. Von den Damen des feichen Personalbendes verdient Fräulein S. W. r. als Martje lobend hervorgehoben zu werden. Die Herren-partien sind nicht so reich besetzt. Herr Agner's aches Bühnenblut, feich feiches Tanzen, hübsches Singen und a-madies Spiel hatten die Partie des geschiedenen Man-nes reich aus. Hans Marlow gab den Schlafwagen-kondukteur, der zweite Doktor der Philosophie ist und auf eine Professur hofft — übrigens eine recht lauchte Vöffe — feich und mit lebhaftem Anieit am Nachweil-Tuett. Aus-Humor und fröhliche Stimmung sorgten die Herren S. e. a. m. u. n. d. H. ö. p. p. l. Herr Benzen gab den verlebten Gerichtspräsidenten. Im Chor feich, wie schon in feich. Fräulein Johanna Gwald durch eine komo zurucht gemachte und echte Gschalt auf. Die Arotheit des Zusam-menweils lieh wenig Mühe offen. Das Haus war wohl ausverkauft — das Publikum lebendige verfeichender Beifall.

Weihnachtsabendfeier in der Reformierten Kirche. Die jedes Jahr, veranstaltete am dieomal Herr Kirchen-musikdirektor W. Zeiter am Heiligen Abend eine musika-lische Weihnachtsandacht, die in allen, welche an ihr teil-nahmen, eine reiche und tiefe Bekehrung hinterließ. In der Mitte der musikalischen Vorbereitungen stand eine Improvisation W. Zeiter's auf der Orgel. Ganz feich, wie aus weiteher Ferne, meldete sich im Anfang die We-lodie des alten Weihnachtsoratoriums „Som Himmel hoch“, die sich zum Hauptthema entwickelte, dem bald ein zweites, durch feiche Textschritte energisch charakterisiertes gegen-übertrat. In der feichenden Durchführung rang sich das erste in immer dreier werdender Zeigerung durch, bis es im vollen Werke feichmächtig die Gschicht veränderte: „Euch ist ein Kindlein heut' geboren“. Dann verlor sich die Themen nach und nach und die Improvisation flang im feichlichen Pianissimo aus. Außer dem Genannten wirt-ten musikalisch noch mit die Damen Julie v. Stummert und Hanna Schulze. Ertere bewies mit der Wiedergabe von Bach's wundervollem Ragio aus dem B-Moll-Voll-sonnen und einer feichendsten Sonate, daß sie Geschmad und Sinn für die Zeiergenüßlichkeiten dieser Musik be-saß und letztere lang Weihnachtslieder von W. Zeiter und Peter Cornelius. Eine besondere Ermahnung ver-dienen die Orgelvorspiele zu den Gemeindegängen und die geschmackvollen, modulierenden Überleitungen zu den Solovorträgen durch Herrn Zeiter.

Arten Sozial Hedwig Reichmann. Die seit ihrem Weg-gang von der Dresdner Hofbühne als Portraetkünstlerin mit glänzendem Erfolge aufgetreten ist, wird am 24. Januar im Münchener Hoftheater einen G. u. a. W. e. d. A. b. e. n. d. geben. Die Künstlerin, die von dem feicheren Verfasser von „Ameisel“ zwei in fünf Material erhalten hat, wird ein sehr amüsanter Programm, das verfeichenden Zeilen der Hedwig'schen Wieders Rechnung trägt, bieten.

Dem hervorragenden feichlerischen Ereignis der feichen Woche, der Einweihung des neuen Münchener Hoftheaters, ist ein nicht unberühmter Teil der feichen erfeichenen Nummer 1899 der feichenen „Feichlerischen Zeitung“ gewidmet. Auf dem Raam von 9 Zeilen gibt dieses Feich der feichlichen Wochen-schrift in Wort und Bild einen feichenden Lebensbild über die Geschichte des Münchener Hoftheaters in Vergangenheit und Ge-genwart. Herr von G. a. u. l. der feichliche Theaterleiter, hat eine Reihe eigenhändiger Zeichnungen beigezeichnet, die ihn in feicher Tätigkeit als Regisseur zeigen und echemo wie die von dem feich-lichen Portraetmaler Julius Kraus im Auftrag der „Münchener Zeitung“ gezeichneten aroßen Bildnisse des Herrs von G. a. u. l. und feicher Gemahlin der Publikation einen feicheren Wert verleihen. Aus dem weitehen Inhalt des feichlichen Heftes seien die doppel-seitige Zeichnung von der Gratulationscomit in der Burg Dönhofs-herberge zu Braunschweig anlässlich der Vermählungsfeier des Herrs von G. a. u. l. und feicher Gemahlin, ferner das Portraettableau „Zum Thronbesteigen von G. a. u. l.“ und der umlangliche illustrierte Anhang Professor Pöbel's über die feichliche und feichliche der feichlichen Bühnenreform ge-widmet. Der feichlerische Teil bringt eine umfangreiche Be-wandlung Walter Kries, dessen Guch durch feichliche Reproduktionen feicher feichendsten Bilder dem Feich näher gebracht wird. Mit dieser Nummer befeicht die „Münchener Zeitung“ ihren 189. Band.

Vermischtes.

Coole's Verbannung. Der Exploer Club in Newyork hat einstimmig beschlossen, Coole aus dem Klub auszuwerfen, da das Komitee, das den Bericht Coole's über seine angebliche Bekehrung des Mc. Kinken prüfen sollte, ein abfälliges Urteil gefällt hat.

Godwasser in Portugal. Der Duero ist von 10 auf 12 Meter gesiegen, beginnt aber in sein Bett zurückzutreten. Die Asten sind in Doorto in die Zweider eingedrungen und haben Baumwollbalken und Weinfässer fortgeschwemmt. Alle in der Mündung liegenden Schiffe haben sich von den Asten losgerissen und sind auf den Sandbänken gesran-det. Die Mannschaften haben sich an Land gerettet. Von der Bemannung des deutschen Dampfers „Cintora“ sind nur sechs gerettet. Der zweite Offizier, der zweite Maschinenführer und ein Matrose haben das Schiff in Rettungs-booten verlassen, der erste Offizier und zwei Mann sind an Bord zurückgeblieben. Außer der deutsche Dampfer „Nektor“ ist vor der Zukünftigung angelangt.

Schiffsunfall bei Bornholm. Der Gottländer Dampfer „Erl“ ist am Heiligen Abend in der Nähe von Basle (Bornholm) gestrandet. Vier Mann der Be-satzung sind ertrunken, der Kapitän und fünf Mann sind gerettet.

Ein Unteroffizier im Streit erfohen. In der Nacht zum ersten Weihnachtstheater gegen 1 1/2 Uhr geriet der Unteroffizier Hermann Specht vom 1. Garde-Regiment Artillerie Regiment vor dem Hause Stromstraße 3 in Berlin in Streit mit mehreren Passanten. Specht er-geblt dabei einen Messerhieb und wurde in schwerver-lettem Zustande nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. Dort ist er bald darauf verstorben. Die Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett übergeführt. Das Regiment wurde sofort benachrichtigt. Von den Tätern ist eine An-zahl bereits feichgenommen, darunter befindet sich auch der Haupttäter, der am 14. Januar 1898 geborene Arbeiter Eißler.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Maricille. 26. Dezember. 1. Rennen. 1. Tonne Robite (Mc. Gough), 2. Bimantia, 3. Afternoon. Tot: 16 : 10; 16 : 17; 17 : 10. — 2. Rennen. 1. Cabritte II (Parizement), 2. Grom, 3. Paphlote. Tot: 17 : 10; 18 : 11; 12 : 10. — 3. Ren-nen. 1. Trudische (Parizement), 2. Monteville, 3. Gomban. Tot: 28 : 10; 18 : 15; 16 : 10. — 4. Rennen. 1. Cur Mill (S. Garbin), 2. Aurie, 3. Greuze. Tot: 15 : 10; 16 : 11; 10.

Rennen zu Pau. 26. Dezember. 1. Rennen. 1. Non Pau (J. Kallen), 2. Beauvais, 3. Aute VI. Tot: 27 : 10; 16 : 10; 41 : 10. — 2. Rennen. 1. Cur Mill (Parizement), 2. Gomban, 3. Gomban. Tot: 34 : 10; 16 : 10; 10 : 10. — 3. Ren-nen. 1. Gomban (Parizement), 2. Monteville, 3. Gomban. Tot: 11 : 10; 150 : 10; 16 : 10; 16 : 10. — 4. Rennen. 1. Bonfire (Garbin), 2. Appendice, 3. Gogite. Tot: 66 : 10.

Dr. Schneider Nachrichten. Nr. 354. Seite 3. — Freitag, 27. Dezember 1909

Briefkasten.

*** K. B. „Ich habe eine Tochter von 13 Jahren, welche hübsch und klug ist, habe auch schon verschiedenes angelernt, sehe aber noch keinen Erfolg. Außerdem hat meine Tochter immer viel Kopfschmerzen, auch zeitweise leichte Schwindelanfälle. Nun ist mir von Bekannten sehr empfohlen worden, Würde diese etwas nützen oder ist es nur ein Abföhrmittel? Was hat weitrückig überhaupt für gute Eigenschaften? Können Sie mir mit einem guten Rat zur Seite stehen? Nach seiner Ansicht sind es bei meiner Tochter die Entwicklungsjahre, doch möchte ich auch nichts veräumen, was für sie von Nutzen sein könnte.“ — Das bei den geschilderten Beschwerden die Entwicklung eine große Rolle spielt, ist sicher. In diesen Jahren gilt es, den Körper in jeder Hinsicht zu kräftigen. Reizt man sehr warm empfohlen werden als leicht verdauliches, nahrhaftes Milchpräparat, das die Darmtätigkeit anregt.

*** Nichts Viflotte. (20 Bfg.) „Bitte herzlich, mir ein Mittel zu nennen, immer größer werdenden Verfall im Gesicht, der zum Ueberflus auch noch mit Haaren bemerkt ist.“ — Derartige Geschwülste werden am zweckmäßigsten in einer Sitzung entfernt herausgeschnitten und dann die betreffende Hautwunde wieder vernäht oder durch den Glühbrenner verätzt, worauf der betreffende Schorf abgelöst wird und das so entstandene Geschwür sich überhäutet. Für ganz sichere, nur flüchtig auftretende Gebilde kann auch eine Zerstörung durch Aetzmittel (rauchende Salpetersäure 3 B.) versucht werden, wozu aber Erfahrung und Geschick gehört, um nicht den Tumor durch Bealgebild auszutreiben.

*** Interessent. (Groß-Schachwitz) glaubt zu der im vorigen Briefkasten von einem Langjährigen Abonnenten“ angeregten Forderung des Vorterritoriums im Interesse aller Unzufriedenen ein Scherlein beitragen zu sollen und tut dies wie folgt: „Nach Schluss der 150. Landeslotterie wurde wohl überall im Vaterlande lebhaft diskutiert und kritisiert über den zeitlichen Gewinnplan derselben und schließlich wurde eine baldmöglichste Änderung des Vorterritoriums erwünscht, damit nie mehr die beiden größten Gewinne in der 5. Klasse auf eine Losnummer zur Auszahlung gelangen können. War oft schon wurde der Gewinnplan auf Wunsch des Publikums geändert und nur erst vor wenig Jahren noch einmal mit dem Neuen, das dieser Plan für die Dauer zu gelten habe, was sich aber damals schon bewieseln ließ. Im Briefkasten der „Dresdner Nachrichten“ vom 13. Dezember d. J. gab ein langjähriger Abonnent bekannt, daß im allgemeinen Interesse der Gewinnplan der sächsischen Staatslotterie geändert werden möchte, und erlaubte sich gleichzeitig Vorschläge nach einer gewissen Methode zu machen in der Erwartung, daß die Losinhaber in Zukunft mehr als bisher befriedigt werden möchten. Derartige Wünsche möchten zur Kenntnis gelangen der hochachtbaren Herren der beiden Standkammern, die berufen sind im Landtage das Volk zu vertreten und für dessen Wohl zu beraten und zu beschließen haben, damit durch die Abhilfe geschehen kann. Das es nicht leicht sei, einen neuen Gewinnplan, der in Zukunft die Vorterritorien mehr als bisher befriedigen werde, zu schaffen, ist dem Einseher dieser Zeilen, der durchaus nicht zu der Klasse der sogenannten Weltverbesserer gehört, sehr erklärlich, und deshalb wart er es, in Sachverstand und Meinungen kund zu geben und dadurch Veranlassung zu weiteren Vorschlägen zu geben. Es war wohl seinerzeit nicht nötig, daß man in Sachsen den Großgewinn durch die Vertheilung der großen Gewinne auf 500.000 Mark erhöhte, und daß man eine Prämie in Höhe von 300.000 Mark festsetzte. Nicht ansehnliche Gewinne für alle Klassen und kleinere Prämien für jede Klasse ließen sich feststellen, wenn das große Los auf 300.000 Mark bestimmt würde und die Prämien für alle fünf Klassen nur mit 200.000 Mark zu berechnen wären. Diese Reduktion würde durchaus für Sachsen keine Schande bedeuten, für die Spieler aber einen Vermögensverlust. Je Prämien von 12.500 Mt. für Klassen 1-4 und 15.000 Mt. Prämie für Klasse 5, in allen fünf Klassen auf den letzten kleinsten Gewinn. In jede Klasse ließen sich mehr 5000.000 Mark-Gewinne einstellen; denn wenn seither in Klasse 5 nur ein 3000.000 Mark-Gewinn mehr festgesetzt wurde, wurde das Publikum gewiß nicht beklagt. Dankbar anerkannt wurde, daß die 3000.000 und 1000 Mark Gewinne wurden. Als Härte wurde es empfunden, wenn von den kleinen Gewinnen seither ebenfalls 15 Prozent Abzug gemacht wurden wie von großen Gewinnen. Würden nicht 10 Prozent Abzug genügen für 120., 180., 200., 240., 250. und 300. Mark-Gewinne?

12 1/2 Prozent Abzug für 1000, 2000, 3000 oder 5000 Mt.,
15 „ „ „ 10.000 bis 30.000 Mt.,
17 1/2 „ „ „ 100.000 bis 300.000 Mt.

Könnten nicht 26 Mt. als Gewinn für ein Rechnet-Los in der fünften Klasse angesehen werden statt 25,50 Mt.? Krüher kostete ein Rechnet-Los für alle fünf Klassen 21 Mt. und man erhielt wohl als Gewinn 21,96 Mt. anzusehen. Man hätte also früher weniger für ein Rechnet-Los zu zahlen und gewann doch mehr als man jetzt für ein Rechnet-Los gewinnt. Wäre es nicht wünschenswerter, wenn die Prämien bestimmt würden, in jeder Klasse auf den zuletzt gezogenen kleinsten Gewinn? Wieviel Vose der sächsischen Staatslotterie mögen wohl im Auslande gespielt werden, und welche Summen können dann den Mitspielern im Vaterlande verloren gehen?

*** Eine recht besorgte Mutter. „Mein Sohn, 7 Jahre alt, leidet seit Juli d. J. an Reuchhusten und eine ich aus diesem Grunde während der Schulferien mit ihm an die See. Die erste Zeit trat fortwährend Erbrechen ein, und bis zur Abreise war die Krankheit noch nicht beiläufig. Seit wir wieder in Dresden sind, hat sich der Reuchhusten allmählich wieder so verschlimmert, wie im Juli. Ich habe dem Jungen Fenchelhonig gegeben, ihn wöchentlich zweimal in Seifenwasser gebadet, er hat täglich zweimal mit Emser Salz inhaliert; sodann schlief er in einem großen, luftigen Zimmer allein und wird gepflegt, wie sein zweites Kind, und trotz aller Vorsicht löst der Reuchhusten nicht nach. Der Arzt sagt, gegen Reuchhusten gäbe es kein Mittel, als Luftveränderung. Was ist unter diesen Umständen zu machen? Geben Sie mir, bitte, einen guten Rat, damit der Reuchhusten nachläßt und unsere Weihnachtsfreude nicht ganz verdoeben wird.“ — Die Zahl der Mittel gegen Reuchhusten ist Legion, was schon genügend dagegen spricht, ihr in allen Fällen mit Medikamenten erfolgreich bekämpfen zu können. Am meisten scheint sich doch Chinin als kräftigendes Mittel bewährt zu haben. In welchem Präparat und in welcher Anwendung, hat der Arzt für den einzelnen Fall zu bestimmen. Veränderung des Aufenthaltsortes, d. h. also Klimawechsel, scheint nicht als solcher in manchen Fällen eine Besserung zu bringen, sondern durch die allgemeine Anregung des Stoffwechsels und Kräftigung den Körper widerstandsfähiger zu machen. Man hoßt dann eben nicht in der Stadt, wie im „trauten Heim“, sondern führt eine vernünftige Lebensweise mit viel Aufenthalt im Freien bei Steigerung des Appetits, besserem Schlaf usw.

*** Abonnentin seit ihrer Verheiratung. „Zeit kurzem bewohne wir eine Wohnung, die ganz mit Vinoleum ausgelegt ist. Nun möchte ich gern eine mögliche sachmännliche Ansicht haben, wie die richtige Behandlung ist, wie oft gewischt werden soll ich las schließlich einmal, daß dies bloß alle Vierteljahr geschehen solle, und ob nach gewischt werden kann. Natürlich ist die Behandlung der Räume verschieden. Für und Kinderzimmer werden mehr benutzt als Salon und Herrenzimmer.“ — Darauf gibt die Felmenhorster „Anter-Vinoleumfabrik“ (Niederlage bei C. Anshuß, Dresden) folgenden ersichtlichen Bescheid: „Man halte das Vinoleum während der Vegetationszeit vollständig sauber und schütze es vor allen

Tingen vor Sand, Störzel usw. Hierauf ist ganz besonders in Neubauten zu achten, in denen die schon Vinoleum gelegt werden muß, während noch die Baubandwerker daran beschäftigt sind. In diesen Fällen bede man das Vinoleum durch Wasse oder dergleichen vollständig ab. Neubelegte Fußböden lasse man möglichst einige Tage unbenutzt, bis der Kitt vollständig ausgehörtet ist. Häufiges Aufwischen mit klarem kaltem Wasser ist sehr zu empfehlen, da hierdurch der sich zu Anfang etwa bemerkbar machende Vinoleumgeruch beiläufig ist. Anhaltend schlechter Geruch in einem mit Vinoleumbelag verklebten Räume entsteht nicht durch das Vinoleum selbst, sondern ist meistens auf schlechtes Klebematerial, schimmelnde oder sich zerfallende Filzmatte, feuchten oder kostigen Unterboden zurückzuführen. Schmale Möbel-Füße und Rollen sind schädlich für das Vinoleum, weil sie Einbrüche in den Belag verursachen. Daß man damit zu rechnen, so schütze man das Vinoleum durch Verwendung von Holzunterlegern, bei sehr schweren und mit Rollen versehenen Möbeln, Holzunterlagen, Gummi- oder Zelluloidplättchen bei leichteren Gegenständen und Möbeln ohne Rollen, Glasunterlegern bei Klavieren. Hauptbedingung zur Erhaltung eines Vinoleumbelages in gutem, ansehnlichem Zustande sind sachgemäße Reinigung und Pflege. Man reinige das Vinoleum, so oft dieses erforderlich erscheint, und zwar je nach Bedarf durch einfaches Aufwischen mit kaltem Wasser oder waschen und bürsten mit lauwarmem — nicht heißem — Wasser und neutraler Seife. Sodahaltige Seife schadet dem Vinoleum und sollte deshalb niemals verwendet werden. Man lasse kein Seifenwasser auf dem Boden festtrocknen, sondern wasche mit reinem Wasser nach und reibe das Vinoleum vollständig trocken. Scharfe Substanzen, als Soda, Benzol, Spiritus usw. schaden dem Vinoleum, daher gebrauchte man solche feinstenfalls. Außerordentlich schmutziges Vinoleum, welches durch die Behandlung mit Wasser und Seife nicht rein wird, ist nach gründlichem Abwischen vorsichtig mit Terpentin abzureiben und hierauf zu bohren. Es ist empfehlenswert, den Vinoleumbelag nach Fertigstellung der Vegetationszeit und vorher erfolgter sorgfältiger Reinigung sofort einmal jährlich zu bohren. Für die Folge sollte der Belag nach jeder größeren Beschädigung gebohrt werden, wodurch ein dem Vinoleummateriale entsprechender mattglänzender, farbentricher Fußboden erzielt wird. Man achte besonders darauf, daß die Bohnermasse nicht zu dick aufgetragen und gleichmäßig vertrieben wird. In Wohnräumen ist tägliches Wischen mit einem wollenen Tuch vorzuziehen.

*** Breitenbach. (30 Bf.) „In Nr. 343 Ihres Blattes wird von zwei Jagden berichtet, bei denen etwa 3070 Stück verschiedene Wild erlegt worden sind. Soweit die Treffer ohne Fehlschüsse. Angenommen, die verbrauchten Patronenmengen wären mit einer Steuer von pro 1000 zu 20 Mt. belegt, das Pulver pro Zentner mit 50 Mt., das Schrot dergleichen, so würden obengenannte 3070 Treffer dem Steuerfiskus 160 Mt. gebracht haben. Hierzu käme nun noch eine Flintensteuer und eine Jagdartenergänzungssteuer“ gerechnet werden, die jeder Steuerzahler nicht mehr als billig finden muß; und dem Deutschen Reiches löste, wenn solche Steuern Gesetz würden, eine neue, die ärmeren Klassen entlastende Reichseinnahme zu.“ — Das doch die geschätzten Rat- und Vorschläge immer zu spät kommen müssen! Wären Sie rechtzeitig mit Ihrer grandiosen Idee hervorgetreten, wer weiß, ob uns dann nicht die Welt und ihre unbeliebte Rindhölfensteuer oder gar die Pfeilersteuer (???) erspart geblieben wäre. Freilich, die Sonntagsjäger, für die der Herrgott die Hasen bekanntlich zu kurz geschaffen hat, würden gewiß auch murren, wenn nicht nur die Treffer, sondern auch die Fehlschüsse besteuert werden sollten.

*** § 823. „Durch böswillige Verleumdungen einer Frau war ich in mehrere Privatlagen verwickelt worden. Bei diesen wurde zur Geldbusse festgesetzt, daß betr. Frau die Urheberin war, so daß ich gegen sie strafrechtlich vorgehen konnte. Hierbei hat sie sich, um strafrechtlich zu bleiben, für unzurechnungsfähig erklären lassen. Wenn ich nun, da ich auch materiell geschädigt bin, die Verleumderin nach § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf Ertrag des mir durch die Privatlagen entstandenen Schadens, wie Anwaltskosten usw., verklage, und ich, da sie vermuthlich Zahlungsunfähigkeit geltend machen wird, ihr Ehemann in diesem Falle für sie haftbar?“ — Sie werden wohl die Kosten selbst tragen müssen. Denn eine Schadloshaltung, die eventuell auf Grund von § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches gefordert werden könnte, kommt nur dann in Frage, wenn die Frau entsprechende Mittel hat. Der Mann haßt nicht.

*** V. N. „Ich bin wegen eines geringfügigen Diebstahls vom Gemeindevorstand mit 5 Mt. bestraft worden. Nun ist da als Gemeinderatsmitglied mein Amt niedriger bezw. habe ich zu befragen, daß ich abgesetzt werde?“ — Ja, Beziehrter, man soll der Mensch im allgemeinen und ein Gemeinderatsmitglied in besonderen nicht, auch kein Holz, weder Nupholz, noch Brennholz. Ich weiß ja nicht, wo bei Euch die Gemüthlichkeit aufhört, aber ich denke, Du kannst in Zukunft einen schweren Stand bekommen, wenn Du im Gemeinderatskollegium mitstimmst und later sollst und behändig erwärtig sein muß, daß ein Kollege, der gerade mal anderer Meinung ist, wie Du — in etwas kommt ja vor — Dich an den „geringfügigen Diebstahl“ erinnert.

*** Ein alter II. Bürgerschüler. „Vieles Unheil! Aber diesmal, bitte, nicht in den Papierkorb! Sondern, ich bitte Dich herzlich, gib diesem Nothkreuz aus tiefer Brust recht bald Raum! Denn es irrt sich einer Deiner Getreuen zu Dir, der aber die Treue auch der Alten gehalten, die mit Dir in demselben Viertel herangewachsen ist. Er spricht über eine Nachbarin von Dir, die ihren 75. Geburtstag feiern will, und gegen alle Bitt Du ja immer freundlich gewesen. Also schreibe mir mit! Ist es möglich, die alten Bürger der Stadt wollen es zulassen, daß einer Bürgerschule, der ältesten Bürgerschule der Stadt, ihr Direktor genommen wird, ihr Haus genommen wird, daß sie an verschiedenen Orten untergebracht wird (nach Cottaer Mutter), daß sie ihren Namen verliert, kurz, daß sie getödet wird. Als Leipzigs älteste Bürgerschule ist 100jähriges Jubiläum beging, feierte ganz Leipzig mit; als Freiberger vor kurzem das 75jährige Jubiläum seiner alten Bürgerschule feierte, warf sich ebenfalls die ganze Stadt ins Festgewand, und selbst das Ministerium schickte einen Glückwunsch von Dresden her. Und wenn die älteste Bürgerschule der Residenz nächstes Jahr ihr „75jähriges“ begehen will, dann hat man ihr vielleicht sogar den Jubiläumsschloß angenommen, den eine große Menge treuer Eltern ihr bereits im voraus geschenkt haben (vielleicht wird er, wie die Direktorstelle, auch auf Cotta übertragt). Dann werden wohl viele aufstehen und die Alte ehren wollen — zu spät: von der in Ehren Ergrauten ist nichts mehr vorhanden. Was werden die alten Rüstern Führer in dem großen, stillen, schönen Garten, wenn sie jeden Tag andere Gesichter zu sehen bekommen; was werden die in ihrer Ruhe gehalten Räume sagen, wenn in ihnen die Belegung fast hündlich wechselt? Wirklich: das Haus war nach Ruutz und Tage ein ideales Volksschulhaus — darum wird es der Volksschule genommen. Was sagt Du dazu?“ — Die Sache ist noch nicht in dem Topfe, wo's kocht. Hunderte sind mit Dir derselben Ansicht, daß die Schule erhalten bleiben soll, und haben schriftlichen Protest beim Stadtrat gegen das Projekt erhoben. Auch scheint es, als ob die Stadtverordneten in ihrer Majorität die Ratvorlage abzulehnen geneigt sind. Darum haßt abwarten! Der Wunsch der gesamten Bürgerschaft wird auch in diesem Falle für den hohen Rat das höchste Gesetz sein.

*** A. R. in V. „Kann ein Werkmeister, dem bei einer Wohnung sein Gehalt nicht voll ausgezahlt wurde (insolge einer Geschäftsfamilität) sein Verhältniß sofort auflösen und hat er das Recht, nur für den betreffenden

Monat, in welchem er noch bei der Firma war, Gehalt zu beanspruchen, oder bis 30. März, da sein gesetzlicher Kündigungsfrist erst am 15. Februar 1910 ist? Ferner ist derselbe mit demselben (wegen Lohnrückstand) seine Rechte, welche aus einem für fünf Jahre lautenden Vertrag hervorgehen? Und wie steht es, wenn er wegbleibt, also seine Arbeitshäfte verläßt und eine Entschädigung von laufend März, welche für den Fall ausbedungen war, daß der Vertrag vorzeitig einseitig gelöst werde? Mangelt ein gelegter Arbeiter, die zwar nicht hypothetisch eingetragen, sondern einfach mit Leistung befristet werden, bei einem eventuellen Konkurs hinter Lieferantenforderungen?“ — Verweigerung des Gehaltes gilt als Grund zur Kündigung ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Nichtgewährung nicht etwa nur auf einer angeblichen, vorübergehenden Verlegenheit des Prinzipals beruht. Selbstverständlich kann der Werkmeister den Schaden ersetzt verlangen, der ihm durch die vorzeitige Lösung des Vertragsverhältnisses entstanden ist. Auf die Entschädigung von 1000 Mt. dagegen hat er nicht ohne weiteres Anspruch. Die Forderung auf Rückzahlung eingelegerter Gelder und Lieferantenforderungen sind gewöhnliche Konkursforderungen, genießen also keinen Vorrang.

*** Rechte Gru. „Was versteht man eigentlich unter Juffet? Ist es gleichbedeutend mit Weihnachtsen?“ — Juffet hieß das große Winterfest der heidnischen Germanen und war ursprünglich den Seelen der Verstorbenen geweiht, die nach dem Volksglauben um die Winter-sonnenwend ihren Umgang hielten und an Schmaus und Gelage teilnahmen. Bei manchen Stämmen wurde es Ende Dezember, bei anderen erst im Januar begangen und dauerte in der Regel zwölf Tage. Ein alter Brauch war es, am Juffet einen großen Eber (das dem Gott Freyr geheiligte Tier) in die Halle zu führen und auf dessen Haupt Gelübde abzuliegen. An die Stelle des Juffetes trat später unser Weihnachtsfest; aber noch heute erinnern in manchen Gegenden, namentlich im skandinavischen Norden, die Namen verschiedener Gerichte und Getränke an das alte heidnische Fest. Ein vom Eber beimlich, aber mit lautem Schalle ins Haus geworfenes Weihnachtsgeschenk heißt der Juffapp, ein feines Gebäck mit aufgehäuhtem Ebertopf der Juffbod, ein bestimmtes Brot Juffrot usw.

*** St. Bureaukratie. Bezug nehmend auf den Artikel in der Abendausgabe vom Donnerstag, den 18. Dezember, betreffend St. Bureaukratie, der jedenfalls vielen aus dem Herzen geschrieben war, seien nachfolgende Tatsachen würdig zur Seite. Bereits seit etwa 3 Jahren acht man damit um, die Hauptmarkthalle mit einer Heizung zu versehen. Auf dem Papier ist jedenfalls schon viel in der Sache getan worden, zur Ausführung ist es aber bis heute noch nicht gekommen. Die Standinhaber sind daher trotz verschiedener Gesuche um endliche Erledigung dieser Angelegenheit gezwungen, bei Eintritt größerer Kälte ihre Waren nach den Kellern zu schaffen oder sie einfach erfrören zu lassen, was beidseitig im vorigen Jahr bei der großen Kälte, wo sehr viele Waren erfroren und dadurch minderwertig geworden sind, der Fall war. Das Standgeld muß aber bezahlt werden und an Verkauf ist dann natürlich nicht zu denken, zumal Fremde, auch mit Recht, keinen Zutritt zu den Kellern haben. Andererseits sind Standinhaber, welche auf dem Landungsplatz der Dampfschiffe beim Abholen der Waren einen Korb Obst verkaufen, sämtlich bestraft worden. Tadelnswürdig ist man heute am Terrassen-ufer ruhig einen böhmischen Obsthändler aus der Hülle sein, Obst verkaufen. Hier kommt man unwillkürlich zu der Frage: „Was ist nun eigentlich Recht?“ — Anzwischen haben Sie wohl schon in der Nummer vom vorigen Mittwoch die Notiz gelesen, daß der Rat beabsichtigt hat, von einer Beheizung der Hauptmarkthalle überhaupt ganz abzusehen.

*** N. R. gibt demselben „Heiligen“ ebenfalls einen Tenzettel mit folgender, nur etwas gekürzter Aufschrift: „Dieser Tage fuhr ich mit der Eisenbahn von einem Vorort in die Stadt. Am Wagen hing das gelbe Schild „Nichttrauerer“; ich lag ein und durfte nun erwarten, unbefähigt von den so verlebten dufenden Knechten zu fahren. Falls geraten! Denn in dem Wagen war ein Rauch — nicht mit dem Säbel durchzubauen, und auch die fingen nun zu qualmen an, die auf meiner Station den Wagen erst als Nichttrauerer aufgestellt hatten. In Dresden mach ich den Schaffner auf das Rauchen im Nichttrauerer aufmerksam, ruhig, anständig, sachlich, höflich. Der aber haut mich an: „Das geht mich gar nicht an!“ Und als ich sage, dann solle man doch wenigstens das Nichttrauererschild wegnehmen, da ruft er ganz wütend: „Das geht mich noch nicht an!“ Ein Kaufmann hätte die Sache höflich aufgenommen und, wenn's ihn nichts anging, ganz selbstverständlich an die Stelle geleitet, die darüber zu entscheiden hatte. ... Ein ander Bild. Meine Frau wird in einer Hypothekentasse vora Amtsgesicht geladen; ausgerechnet mittags 12 Uhr, wo, wie Sie ja wissen, eine auf sich selbst gestellte Frau ohne Dienstmädchen gerade nichts weiter zu tun hat, als aufs Amtsgericht zu gehen. Aber wir richten uns ein; Mann und Kinder verzichten aufs Mittagessen an diesem Tage, die Frau geht nun aufs Amtsgericht und hört, nachdem sie eine halbe Stunde hat vor-gemurmelt dürfen, als erstes die Frage: „Na, wo haben Sie Ihren Mann? Den hätten Sie mitbringen müssen!“ Worauf meine Frau erwidert, daß man ihr das doch auch hätte schreiben müssen in der Aufschrift, die sie vor das Amtsgericht lud. Wähls zu machen! Wir mukten noch einmal auf unser bishen Mittagstrot verzichten, damit meine Frau zum zweiten Male, diesmal mit ihrem Manne, das Amtsgericht aufsuchen konnte.“

*** J. S. „Ich habe unter dem Nachsch meines Vaters auch eine ausgeklagte Forderung, aus dem Jahre 1889 stammend, aus Verloren und Waren gefunden. Diese Forderung ist seither eingeklagt und das Urteil am 12. November 1890 publiziert worden, daß auf Zahlung lautete. Zahlung wurde nicht geleistet, und so ist Ende Januar 1891 die Pfändung vorgenommen worden, aus welcher 230,75 Mark an meinen Vater gezahlt worden sind. Es blieben nun noch weit über 1000 Mark Kapital zu zahlen ohne die Zinsen. Ich möchte nun nicht gleich schroff vorgehen, aber doch orientiert sein, wie ich mich zu verhalten habe und was ich zunächst unternehmen muß. Nun möchte ich wissen, 1. wieviel Zinsen kann ich beanspruchen und auf wie lange Zeit; 2. beginnt die Verjährung der ausgeklagten Forderung vom Tage der Urteilsverurteilung oder erst später vom Tage der Pfändung, resp. ist die Verjährung durch die Pfändung unterbrochen worden? 3. Ist vielleicht eine briefliche Aufforderung rathsam und wird durch die briefliche Aufforderung zur Zahlung die Verjährung unterbrochen?“ — Ihr Anspruch verjährt an sich in 30 Jahren, gerechnet von der Rechtskraft des Urteils ab. Der Anspruch auf Zinsen ist dagegen vom Teil verjährt. Sie können nach § 218 und § 197 des Bürgerlichen Gesetzbuches nur die Zinsen der letzten fünf Jahre beanspruchen. Schriftliche Aufforderung unterbricht die Verjährung nicht, wohl aber die Vornahme einer jeden Vollstreckungsmaßnahme.

*** R. D. „In neuerer Zeit scheint die Polizeiverwaltung bei der Priebebestellung andere Grundzüge zu befolgen, als früher. Wenn der Adressat in der auf dem Umschlag angegebenen Hausnummer vom Briesträger nicht angetroffen wird, so wird einfach der Brief mit entsprechendem Vermerk versehen und als unbefähigt behandelt, und, wenn der Absender ermittelt werden konnte, als unbefähigt zurückgegeben. Erläutert der Briesträger, daß der Adressat verzoogen sei, so erfolgt dasselbe Verfahren, während er in den meisten Fällen durch eine Erkundigung in der alten Wohnung die neue erfahren würde, so daß durch eine Weitergabe des Briefes an das zuständige Postamt dessen Befestigung ermöglicht werden könnte. Nicht bloß ich selbst habe solche Erfahrungen gemacht, sondern sie sind mir auch von anderer Seite bezeugt worden. Man wird nun gut tun, sofern man die Wohnung des Adressaten nicht ganz genau kennt, auf dem Umschlag jede Wohnungsangabe wegzulassen und nur zu schreiben: Herr N. in Dresden ober;

Herr B. in München. Solche Briefe können doch nicht ohne weiteres als unbestellbar behandelt werden. Ob die Post dabei Arbeit ersparen würde, ist fraglich. Früher war die Pindigkeit der deutschen Post in Ermittlung des Adressaten mit Recht berühmt. Neuerdings scheint sie nicht bloß auf diesen Punkt zu verzichten, sondern sich mit selbst geringen Ermittlungen überhaupt nicht mehr abzugeben. — Die Bestimmungen über die Behandlung unanbringlicher Briefsendungen haben eine Veränderung nicht erfahren. Ist der Empfänger aus der in der Aufschrift bezeichneten Wohnung fortgezogen, die neue Wohnung aber durch Rückfrage in der alten Wohnung oder beim Hauswirt nicht zu ermitteln, so werden bei der Postbehörde Erörterungen nach der Wohnung angesetzt; erst dann, wenn auch diese Erörterungen erfolglos bleiben, wird der Brief usw. als unbestellbar nach dem Aufgabort zur Rückgabe an den Absender zurückgeschickt. Durch den Umstand, daß der Empfänger in seiner Wohnung nicht persönlich angetroffen wird, werden Briefsendungen nicht unbestellbar. Wenn die Rücksendung nicht rechtzeitig erscheint, empfiehlt es sich, unter Vorlegung des Briefumschlages von der Post-Verwaltung Auskunft zu erbitten. Bei Wohnungsänderungen ist es übrigens nötig, und auch allgemein üblich, der Postverwaltung hiervon Nachricht zu geben; zu derartigen Anzeigen können Formulare bei den Postämtern entnommen werden.

Heiratsverhandlungen. Heide Albert (60 J.) sah auf eine Nichte, die Vnt hatte, in einen Landbauhof mit etwas Grundbesitz zu heiraten. Er soll das Grundstück von seinen Eltern, die es 30 Jahre lang bewirtschafteten, übernehmen, aber sich zuvor nach einer passenden Frau umsehen, die am liebsten auf dem Lande aufzuwachsen sein möchte. Wegen des in dieser Ehe eine hervorragende, von meinen Nichten aber mehr recht unlieb-same Rolle spielenden Namens soll sich seine zukünftige Frau Sorgen machen, denn er huldigt der Ansicht: „Daß sie was, ist's gut, daß sie nichts, geht es auch“. Ist er die Nichte Vnt und Liebe zum Geschäft misbringt. Wie viel Zeuge sie auf dem Her-schaf haben darf und wie sie dem Meistern nach und von Charak-ter beschaffen sein soll, überträgt Albert mit Schwelgen, während er von sich selbst verrät, daß er 20 Jahre alt ist, sich einer mittel-großen Statur erfreut, guten Ruf genießt und nicht minder guten Charakter besitzt. — Heide Hans (18 J.) teilt, daß er trotz eifriger Studien der Zahnheilkunde noch nichts „wahrendes“ gefunden hat und will es nun einmal mit einem etlichen Teufel versuchen, indem er seinen Nichten mitteilt, daß er am Anfang der diesjährigen Herbstzeit und ein Geschäft sein eigen nennt, in dem sein Vermögen von 20000 Mark ruht und das einen kleinen Kapital entziehenden guten Gewinn abwirft. Dies werden meine Nichten wohl bereits Vnt reden und ihr Hochgefühl nicht be-schreiben, denn Hans teilt zunächst noch in aller Eile mit, daß seine zukünftige Ehefrau ebenfalls mittelgroß und mischförmig er-zogen und aus von Charakter sein möchte, aus dem seinen ent-sprechendes Vermögen bestehen würde. — Heide Hermann macht zunächst dem Heide Hans aus der Schlußrede vom 6. Dezember sein Kompliment, der ihm ganz aus der Seele gesprochen habe. Es sei in der Tat so, daß meine Nichten hauptsächlich auf Lehrer und Beamte schauderten, lebendfalls in der Annahme, daß sie dann die Hände in den Schoß legen und den Mann im stummen Tode unterrichten zu müssen. Unter-nehmer und Handwerker, bei denen eine Nichte doch auch ganz gut aufzuwachsen sein könne, würden meist von oben herab angesehen. Trotz alledem hofft er, daß es noch Ausnahmen gebe und für diese nur will er in dieser Ehe debütieren. Er hat dies mit der Er-klärung, daß er Handwerker (Schmiedemeister) sei und auf dem Lande ein hübsches Eigentum mit etwas Landwirtschaft besitze. Sein Geschäft mache er und er habe trotz vieler Pauses und An-schaffungen etwas auf die hohe Seite gebracht. Ein Beweis, daß sein Handwert noch nicht das schlechteste sei. Er sei 35 Jahre alt, ziem-lich groß von Statur und im übrigen in bester Verfassung, daß er al-tern, nicht zu denen zu gehören, von denen man sagt, man könne sie nicht leiden. Er sei schon einmal verheiratet gewesen, doch sei diese kinderlos gebliebene Ehe keine so glückliche gewesen, wie er wohl gewünscht hätte. Er würde es nun ein zweites Mal versuchen, und zwar soll die in Frage kommende Nichte, gleichviel ob Jung-frau oder Witwe, eine tüchtige, fleißige, ruhige und liebevolle Hausfrau, hübsch von Nichten, gut von Charakter und heiterem Temperament sein, denn trostlos, maneres Wesen liebt Hermann über die Maßen. Aus Wozu legt Hermann weniger Wert, wenn aber etwas vorhanden wäre, nun, so sei das auch gut. Sein „Namen“ soll diesmal in Verbindung, von Hermann selbst erin-nerlich sein. Das ist ja ein geeigneter Jahresabschluss! An der vorigen Ehe wurde mit einer Götter-Verlobung ver-sprochen, heute Donna — jetzt fehlt mir bloß noch eine hübsche Celordina und ein Arienburger Regentale. — Heide Hans (60 J.) kommt angeblich im Interesse ihrer Freundin, der es an Gerechtigkeit und Verwandtschaft fehlt, um für sie einen Reffen ausfindig zu machen, der „so recht zu ihr paßt und sie auch verdient“. Sie bezeichnet ihre Freundin als ein liebes, gutes, mittelgroßes und sehr ruhiges Mädchen, das aus guter Familie vom Lande kommt, große Freunde von Natur und Kultur ist und eine anständige Wirtschaft zu führen versteht. Ihr Zukun-ftiger soll ein häßlicher Mann von gutem Charakter, guter Aus-gemeinbildung und heiterem Temperament sein, da die befragte Freun-din selbst nicht mehr zu den Jünglingen gehöre, 38—40 Jahre alt sein, was seinen Beruf angeht, so könnte diesmal außer dem obligaten Beamten auch ein besserer Professionist in höherer Position in Frage kommen. Außer ihrer Ausstattung wurde sie von ihren „Tausenden“ zunächst die reichliche Hälfte erhalten, doch soll nicht ver-traten werden, wieviel das ist, stattdessen man sich darauf kapitelte, nicht des Geldes wegen, sondern aus wahrer Ver-gewissung abgetrennt zu werden. — Heide Gerhart (30 J.) will dem Glück im Wirtel auch einmal die Hand bieten und stellt sich zu diesem Zwecke mit der Erklärung vor, daß er 25 Jahre alt, Staatsmann von Beruf, evangelisch-lutherisch, 1,72 Meter groß, eine angenehme Erscheinung, verständig und heiterem Temperament ist. Seinen Beruf genießt er aber binnen 2—3 Jahren aufzugeben und bei passender Gelegenheit ein gutes Café oder Restaurant in guter Verbindung mit lebhaftem Salonverkehr zu übernehmen, wozu natürlich nach seiner inneren Heberzeugung auch eine un-bedingte Nichte zu gehören. In Frage kommen soll eine Nichte im Alter bis zu 25 Jahren, die eine Bekanntschaft besitzt und zu Gerhart — jetzt kommt der bekannte Name — auch beruflich in ziemlich angenehmen Verhältnissen steht. Wie viel sie demnach be-ziehen muß, das zu ergründen bleibt dem Rechenalent der in Frage kommenden Nichte überlassen.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche Tomaten-Suppe, Rinder mit holländischer Sauce, Resten mit Salat, Apfelsaft mit Schlagahne. — Für einfachere: Reis-Suppe, gepökelte Schweinegänge mit Grünkohl und Brat-fartoffeln.

Stocker-Karpfen auf ostländische Art. Ein 3—4 Pfund schwerer Stöcker-Karpfen ist leichter zu puzen und zu waschen, jedoch nicht zu kochen, dann in Portionsstücke zu teilen. Seine gute Konsistenz zu bewahren werden kann, in Zedern-schichten und in 1 Liter leichtem Salzwasser eine Stunde gekocht. Das Ganze kühlt man in eine breite, flache Metalle, der Fisch wird einzeln nacheinander hineingelegt, auf jedes Stück kreuzt man eine Prise Salz und legt ein etliches Salz Wasser darauf; im warmen sind bis 1/2 Pfund Butter zu verstreuen. Das an-gelagerte Blut kann zur Seite an das Gericht gegeben werden; man legt ein Stück Brotkruste oder Pfefferkuchen bei, nicht 1/2 Liter Essig über, deckt das Gefäß sehr fest zu und läßt es eine volle Stunde lang knapp bis aus kochen kommen. Dann wird der Fisch herausgenommen und mit der durchgeschickenen Sauce, der man noch Beilagen nach etwas frische Butter zugeben kann, serviert.

Familiennachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Mittergut Röhthal bei Dresden, 25. Dezember 1909

M. Gneist

und Frau Magdalene geb. Rockstroh.

Heute nachmittag 1/5 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach langem schweren Leiden im 54. Lebensjahre mein heißgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Herr Kaufmann Ernst Mögel,

Inhaber der Firma Aug. Hofmann.

Dies zeigen tiefbetruert an

Dresden (Schiffelstraße 11), am 24. Dezember 1909

Olga Mögel geb. Tamm

nebst Söhnen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Porentationshalle des Trinitatisfriedhofes statt.

Nach seinem unerwartlichen Hinschied nahm Gott diese Nacht nach kurzem Krankenlager meine heißgeliebte Frau

Gertrud Reuter geb. Spalteholz

zu sich in sein himmlisches Reich.

Dresden, Straußstraße 29, am 2. Weihnachts-Feiertage 1909.

Beerdigung erfolgt Mittwoch den 29. Dezember vormittags 11 Uhr auf dem Falkenberger Friedhofe. Blumen-schmuck dorthin erbeten.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 24. Dezember abends 6 Uhr verschied nach langen, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere bergensgute und treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Caroline Zschiedrich geb. Gnauk.

Dies zeigen tiefbetruert an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dresden-Neustadt, Döbner Str. 27, Rittergut Neustruppen.

Die Beerdigung findet heute, den 27. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem St. Pauli-Friedhofe statt.

In der Christnacht verschied sanft und ruhig in ihrem 82. Lebensjahre meine geliebte, treusorgende Mutter

Frau Charlotte Buder geb. Friedel
Polizeinspektors-Witwe.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten zeigt dies schmerzfüllt nur hierdurch an

Dresden, den 25. Dezember 1909

P. Buder,

Rechnungsrat im R. Generalstab.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. Dezember mittags 12 1/2 Uhr von der Porentationshalle des inneren Neustädter Friedhofes aus statt.

Sonnabend den 25. Dezember abends gegen 7 Uhr verschied nach langem qualvollen Leiden unsere liebe Tante und Schwägerin

Frau Berta verw. Goern.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies tiefbetruert an

Familie Fischer.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/2 Uhr von der Halle des Annenfriedhofes, Ehemaliger Straße, aus statt. Blumenschmuck nur dorthin erbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht rief der Herr unsere teure, innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Pauline Otto geb. Beck,

Oberberggräfin-Witwe,

nach loben vollendetem 84. Lebensjahre zu sich.

Dresden (Selbststr. 63), den 26. Dezember 1909.

In tiefster Trauer

Liesbeth Otto,
Agnes Gertrud Otto,
Dr. med. G. Walter Otto,
Richard Böttger
und Enkelkinder.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 28. Dezember, nachm. 3 Uhr, auf dem inneren Neustädter Friedhofe statt.

Nach langem schweren Leiden verschied heute morgen 1/21 Uhr meine liebe Frau, unsere bergensgute Mutter

Frau Anna Elisabetha Scharmann geb. Haussen.

Tiefbetruert zeigen dies an

Johannes Scharmann,
Gerhard Scharmann,
Lotte Scharmann.

Dresden, den 25. Dezember 1909,
Wintergartenstraße 62

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 1/3 Uhr auf dem Trinitatisfriedhofe statt.

Am ersten Weihnachts-Feiertage ging nach einem arbeitsreichen, geistigen Leben unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, bei

Hauptkontrollleur bei der Staatsschuldenverwaltung, Kreissekretär a. D.

Kanzleirat Franz Adolf Schubert,

Ritter v. v., Inh. der fib. Carolamedaille,

zum ewigen Frieden ein.

Dies zeigen tiefbetruert an

Die Hinterbliebenen.

Dresden-N., Köllnerplatz 6, I., am 25. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. d. Mts., nachmittags 1/3 Uhr auf dem Johannis-Friedhofe im Falkenberg statt.

Todes-Anzeige.

Allen Teilnehmenden hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Privata

Therese verw. Schmidt

am 24. d. Mts. im Alter von 80 Jahren sanft verschied ist.

Dippoldiswalde, den 25. Dezember 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Seite 5
„Fremder Nachrichten“
Montag, 27. Dezember 1909 Nr. 358

Seite 5

Wer kennt Plauen?

Wie Meissen durch sein Porzellan, Dresden durch sein Kunstgewerbe, so ist Plauen durch seine Gardinen berühmt. Plauen ist in der Gardinenmode für die ganze Welt tonangebend. Wer für die neuesten soeben aus der Fabrikation kommenden äusserst geschmackvollen und dabei durchaus wohlfeilen Gardinen, Stores etc. Interesse und Bedarf darin hat, wird hiermit zu einem Besuch des „**Plauer Gardinen-Hauses**“ **Adolf Ertler**, **an der Waisenhausstrasse 10** (neben Moritz Hartung), höflichst eingeladen.
Die Preise für die Restbestände vorjähriger Gardinen sind wesentlich ermässigt.

Altenberg i. Erzgeb.

(Bez. Dresden).
Zukunftsort und Wintersportplatz.

Eisenbahnschule
für Staatsbahn Real-
schulen gleichstehend.

über 1000
Schüler finden
Stipendien.

Städtische Lehranstalt
höhere
für mittlere Post-
beamten-Laufbahn.

Oberklasse: Einj.-Freiwill.-Zeugnis.

Neue Kurse 4. April 1910. Prospekt durch
Schuldirektion oder Bürgermeisterei.

Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee. für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure,
Bau-Ingenieure u. d. Architekten

Bei Schlaflosigkeit

nach geistiger u. körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger,
Sorgen u. allen nervösen Zuständen, wirken 1-3 Leichterin-Pastillen
(Wortschutz) überraschend beruhigend u. nervenkräftigend. Neben-
günstig, unschädlich, Nervinum, garantiert frei von Morphin, Opium
und Gergl. Giften. Bestand: 1 Leichterin (Hauptbestand 4 Nervosin),
Bromide 20 in 20 Pastillen. Erhältl. m. Gebrauchsanw. in Glas. 3 & 5.00.

Haupt-Depot: Löwen-Apotheke.

Königliche Bade- und Brunnendirektion, Bad Ems.



Natürliches
Emser Wasser
(Kränchen)

Man
behalte
den Rest!

bei **Kusten-Heiserkeit**
Verschleimung, Magensäure
Influenza u. ihren Folgezuständen

Wasserstoff-
Sauerstoff-Werk

OS. m. b. H.
Erla, Erzgebirge.

Bestreter für Dresden
und Umgebung:

Theodor Land,

Dresden-A., Götter-
strasse 6. Telefon 6898.

Ständiges Lager in Dresden in

**Sauerstoff und
Wasserstoff**

von garantiert mindestens 99
Proz. chemischer Reinheit,
für autogenes Schweißen u.
Schneiden, sowie für alle
technischen und medizinischen
Zwecke.

Kramer's Punsch

sind in allen besseren Geschäften
der Branche käuflich.

Man achte genau auf die Firma:
Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln a. Rheln
Vertreter: **Otto Lippmann,**
Ammonstrasse 60. Dresden-A.

Geheime Krankheiten, Gantausschläge,
Nebstentzündungen, Ekzeme, Geschwüre,
veraltete Ausflüsse, Schwäche-
zustände behandelt **Wittig, Scheffelstr. 15, 9-5, abdt. 7-8.**



Reisetaschen,

Hand- u. Reisetaschen, Brief-,
Brief-, Markt- u. Damen-
Taschen, alles Art, Portemonnaies,
Wäpfe, Geldtaschen, Placards,
Kleider- u. Handtaschen, Albums,
Karten u. in reichster
Auswahl gut und billig.

C. Heinze,

an der Breitestrasse 21,
(Eckhaus, Eckladen)
an der Mauer u. Breitestrasse.
Lederverarbeiten-Spezialität.
Bitte meine 5 Schaufenster
zu besichtigen!

Möbel

echt und imitiert

als: Sofas, Polstergarnituren,
Diningrooms, Schlafkabinen,
Truhen, Büchertische, Schreib-
tische, Vitrinen u. Kleider-
Kleider, Salons, Kommoden,
Bettstellen m. zerlegb. Patent-
Matratzen, Spiegel, Schränke,
Wandregale, Nachricht-, Tische,
Stühle, Spiegel, Rückenmöbel,
Kleiderkasten, allerhand Bier-
Kühler u. Kaffee-Möbel,
Teppiche, Bilder, Uhren, Näh-
maschinen, sowie komplette

Ausstattungen
solid und billig.

Am See 31
C. Leonhardt.

Feuer- zeuge

bestmögliche
Fabrikate
30-80 u. 9-
2,50 bis 5 Mk.
Optiker

Pestel

Schlossstr. 6
Hauptstr. 1

Bade- wannen,

sehr solid
und praktisch,
von **M. S.**
Otto Graichen,
Trompetenstr. 15
Centr.-Th.-Pass.

Wechselstrombäder
(nach Dr. Smith)
gegen Herzleiden, Neu-
rasthenie etc.
Grosse Klosterstr. 2.

Schirme

werden in einigen Stunden
repariert u. bezogen.

C. A. Petschke,
Wildstrasser Strasse 17,
Prager Strasse 46 und
Amalienstrasse 7.

Inventur- Räumungs-Verkauf



Beginn Montag den 27. Dezember.

Da in jedem der Geschäfte etwas Besonderes geboten wird,
ist es möglich, nur wenige Beispiele anzuführen.

Bettdecken	sonst 4,50,	jetzt 2,60
Stores	sonst 7,00,	jetzt 4,90
Brice Bises	sonst 1,50,	jetzt 0,50
Künstler-Gardinen	sonst 12,00,	jetzt 6,75
Bunte Garnituren	sonst 12,25,	jetzt 7,50

usw.

Im Fenster gelittene Waren, sowie Restbestände werden zu
Spottpreisen verkauft.

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

Marshallstrasse 12/14	Wettiner Strasse 8	Kesselsdorfer Str. 11
Hauptstrasse 36	Blasewitzer Strasse 14	Grossenhainer Str. 117
Victoriastrasse 3	Leipziger Strasse 84	Pillnitzer Strasse 47

Chr. Garms, Georgplatz 15.

Fernsprecher 6262.

Alleinverkauf der **Musgrave's**
Original-irischen Oefen.

Lager in
Hessner-Oefen
Reissmann-Oefen
Glenanth-Oefen
Cadé-Oefen
Wilhelmshütter Oefen
Neufang-Oefen
sowie verschiedenen anderen
Fabrikaten irischen u. ameri-
kanischen Systems.
Grosses Lager in
Schornstein-Aufsätzen.

Hallers Gas-Sparkocher,
sowie Siemens-, Pro-
mtheus-, Universal-
und Junker & Ruh-
Gaskocher.

Probieren über Oefen, Herde und Gaskocher gratis.

Grosses Lager in
Sparkochherden

der
Hildesheimer Sparherd-
fabrik **A. Senking,**
Hildesheim,
und der Herdfabrik
F. Küppersbusch & Söhne,
Gelsenkirchen-Schalke,
Spiritus-Heizöfen.



Gas-Heizöfen.

Petroleum-Heizöfen
nur erstklassige Fabrikate,
vollständig geruchlos brennend.



Petroleum-Kocher
Spiritus-Kocher
Spiritus-Plätten
Gas-Plätten.

Brief-Ordner

u. Alege-Mappen
= billigste Bezugsquelle =
M. & R. ZOCHER
Dresden-A., Annenstr. 9, Ecke Am See.

Offerten wolle man
einholen.

Königliches Belvedere.
Intern. heit. **Künstler-Abende.**
Direktion: **Schwarz.**
Nur noch kurze Zeit:
Das grosse Festprogramm.
Nur noch wenige Male:
„Auf ins Belvedere“
Aktuelle Revue von **H. Waldau.**
Ververkauf und Vorbestellung: Hotel Europ. Hof, Tel. 1662
Logentischplatz 3—M., Saaltischplatz 2—M.

Voranzeige!
Freitag, 31. Dez.: Gr. Silvester-Feier
Zum 60. und letzten Male:
„Auf ins Belvedere“
Debut: **Jean Paul.**
Preise der Plätze 6 M. und 4 M. Vorverkauf ist eröffnet.

Gewerbehaus.
Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen.**
Heute am 3. Weihnachtstages
Grosses Festkonzert.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
(Abonnements- und Vorverkaufskarten gültig.)
Freitag den 31. Dezember
Grosses humoristisches Silvester-Konzert.
Eintritt 60 Pf.

Victoria-Salon.
Heute 2 grosse Vorstellungen.
Anfang der Nachmittagsvorstellung 4 Uhr.
Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen
und nur noch 1 Tage.
Kapitän de Brally's dressterte
5 Seelöwen
und das
glänzende Weihnachts-Programm.
Einl. u. Kaiserbahn 7/4. Anf. 8 Uhr. Vorverkauf von 9 Uhr an.
Tunnel-Kabarett:
Heute Anfang ausnahmsweise 7 Uhr.
Sonnabend den 1. Januar
Grosse Neujahrs-Novitäten.
Im Variété-Theater und im Kabarett:
!!jede Nummer neu besetzt!!

Variété Königshof.
Heute am 3. Feiertag abends 8 Uhr
Oskar Junghänel-Sänger.
Brillantes Fest-Programm, u. a.
Das herrliche vakende Lebensbild:
„Weihnachten in der Waldhütte“
Vorzugsarten haben keine Gültigkeit!
Achtung!
Vom 28. bis 31. Dezember geschlossen!
Heute im Ballsaal von 6—12 Uhr
freies Tanzvergnügen.
Eintritt für Herren 50 A., für Damen 25 A.

Tymians Heute 3. Feiertag
Zoolog. Garten.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Silvester-Abend! **Victoria-Salon!**
Zubel- und Trubel-Programm.

Neue Bewirtung!
Einem geehrten Publikum, Kochhaus, Freunden und Bekannten erlaube ich hiermit bekannt zu geben, daß ich das schön und behaglich eingerichtete Restaurant „Zum Justizpalast“, Albrechtstraße 41, übernommen habe und unter dem Namen
Restaurant „Zum Herzog Albrecht“
weiterführe. Durch langjährige Tätigkeit in dieser Branche bin ich in der Lage, in Speisen und Getränken nur das Beste zu bieten. Gleichzeitig empfehle meinen **schönen Gesellschaftsaal** zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten usw.
Indem ich höflich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne
hochachtungsvoll **Paul Ende** nebst Frau.

Was durch Jahrtausende erhofft wurde, wir sehen es als vollendete Tatsache, wir sehen den fliegenden Menschen.
Hans Grade fliegt
am 5. und 6. Januar 1910, 2 Uhr nachm., auf der Rennbahn in Dresden-Reick.
Hans Grade ist der erfolgreichste Aviatiker Deutschlands und hat Schaufüge, Dauer- und Hochflüge in Berlin, Hamburg, Breslau mit grossem Erfolge ausgeführt.
Eintrittspreise: Logenplatz 5 Mk., I. Platz 3 Mk., II. Platz 2 Mk., III. Platz 1 Mk.
Sächsischer Verein für Luftschiffahrt.

Wettiner Säle,
Dresdner Keglerheim, Friedrichstr. 12.
Heute Montag den 3. Feiertag
feiner öffentlicher Ball.
Anfang 6 Uhr. Militär freier Eintritt.
Neu! Stündlich Sonnen- u. Mondscheinwaller. Neu! **Konze.**

Linckesches Bad.
Heute Montag, den 3. Feiertag, von 7 Uhr an
phänomenale Réunion
(Schützenmusik).
Neueste Schlager.
W. Schröder.

Waldschlösschen-Terrasse.
Heute von abends 7 Uhr an
Feiner Ball.

Schweizerhäuschen.
Schweizerstrasse 1, Haltestelle Schweizerstr. (Vollpl.-Blauen.)
Heute
Grosser Ball.
Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Paradiesgarten Zschertnitz!
Heute von 6 Uhr
Dresdens beliebtester und elegantester
Jugend-Elite-Ball.
Auf vielbetagten Wunsch neueste sowie älteste Tänze aus dem vorigen Jahrhundert.
Original! International!

Wilder Mann.
Heute zum 3. Feiertag ein
ein feines Tänzchen mit Contre.
Eintritt frei. Hochachtungsvoll **G. Oplitz.**

Grüne Wiese.
Heute Ballmusik, Anfang 6 Uhr.

Dresdner Felsenkeller
dunkel
Ist ein nach bayrischem Verfahren gebrautes und den besten in Bayern hergestellten Bieren in jeder Beziehung vollkommen gleichwertiges Bier.

Musikunterricht an Anfänger
wird erteilt in der
Grundschole für d. Königl. Conservatorium.
Aufnahme jederzeit: Kinder vom 7. Jahr an.
Monatspreis: 6,00 M., Jahrespreis: 66 M.
Unterrichts-Anstalten:
Landhausstrasse 11, 11., Werderstrasse 22, pt.
Bautzner Strasse 22, I., Nicolaistrasse 22, I.

Wein-Restaurant Central-Theater
Eingang: Central-Theater-Passage
Tägl. v. 7-1 Uhr: Vornehme Unterhaltungsmusik
Sonn- und Feiertags: Matinee von 1-3 Uhr
Diners und Soupers a 2 Mark
Suppe . 2 Gänge . Speise oder Kafe
Diners und Soupers a 3 Mark
Suppe . 3 Gänge . Salat u. Kompott . Speise u. Kafe
Im Abonnement 10 Prozent billiger
Alle Delikatessen der Saison . Erstklassige Weine
OSCAR MARSCHKA

Pa. Holländer Austern **Doigt's** Pa. Engl. Natives.
Wein-Restaurant
„TRAUBE“
2 Weisse Gasse 2
Feinste franz. Küche
Sämtl. Delikatessen d. Saison
Sehenswerteste Weinstuben der Residenz
Fremden u. Einheimischen als angenehmster Aufenthalt bestens empfohlen.
Diners v. M. 2,25 an, im Abonnement M. 2,00,
Soupers v. M. 3,00 an u. aufw. Weine erster Firmen.
Reichhaltige Abendkarte. — Hamb. Büfett.

Restaurant Victoriabaus.
Täglicher Ausschank des als ganz vorzüglich bekannten
echt Münchner Augustiner Bockbieres,
a Glas 20 Pf. **Prima Küche.**
Oscar Hoffmann.

Rapallo bei Genua.
Mittelpunkt herrlicher Ausflüge.
Grand-Hôtel Savoy,
Haus I. R. Lift. Bäder. Pension von L. 8.— an. Deutsche Wirtin.
D. Offizier-Verein. Neue Zentralheizung. **A. Bottinelli, Dir.**

Beförderungen
mittels
Zwei- und
Drei-
Rad
auch nach auswärts
übernehmen
Fahren mit Gepäck-Auto
Schreibergasse 6
Rote Radler
Telephonruf „Rote Radler“ genügt,
sonst 29 u. 1009.

Geheime Weiden, Ausflüsse, Gleichschick.
Schwäche etc. (lang) bei **Dr. med. Goscinsky,** Marschallstr. 17. tägl. v. 9-1 u. 6-8 abds. Sonnt. 9-3.
Beratw. Red.: **Armin Pendorf** in Dresden. (Sprechz.: 1/5-6 Uhr.)
Verleger u. Truder: **Wesph & Reichardt,** Dresden, Maxienstr. 38.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen, sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 8 Seiten

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“ Seite 8
Montag, 27. Dezember 1909 Nr. 358